Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 240 — Bromberg, Donnerstag den 19. Oktober 1933 — 57. Jahrg.

Fernwirkungen des deutschen Schrittes.

Wenn man die Haltung der Deutschen Regierung und der deutschen Öffentlichkeit beobachtet und sie mit den Eindrücken vergleicht, die die Berichte aus den anderen Ländern über die dortige Stellungnahme zur Genfer Krise vermitteln, dann ergibt sich, daß die Dinge kaum irgendwo in der Welt so ruhig betrachtet werden wie in Deutschland. Die Deutsche Regierung hat aus dem Verlauf der Genfer Besprechungen am Sonnabend die Konsequenzen gezogen, die ihr in Wahrung der Ehre und Würde des deutschen Volkes und der Sicherheit des Reiches geboten erschienen, und nun wartet sie ab. An dem Genfer Spiel ist sie nicht mehr interessiert, und sie hat keine Veranlassung, von sich aus eine neue Partie anzusagen.

Diese taktisch günstige Situation der Reichsregierung wird im Auslande natürlich erkannt, und man empfindet es keineswegs als angenehm, daß man selbst nunmehr die Pflicht zur Initiative hat. Auch dort ist der Wunsch, zunächst abwarten zu können, größer als der Drang zum Handeln. Was in der ersten Aufregung in Genf geredet und in den Zeitungen der verschiedenen Länder geschrieben wurde, ebbt rasch ab. Namentlich in Frankreich hat sich die zur Schau getragene Entrüstung gelegt, und es ist festzustellen, daß die Rundfunkrede des Kanzlers sogar einen günstigen Eindruck gemacht hat, der sich in mit Rücksicht auf die französische Mentalität erstaunlichen Zeitungsäußerungen kundtut. Die neue rechtsstehende Zeitung „Le Jour" schreibt, die Nachricht vom Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde habe die französische Unruhe erregt. Diese Unruhe sei nach der Rede Hitlers der Überraschung gewichen. „Paris Midi" meint, man dürfe über die Erklärungen des Kanzlers nicht leichtsinnig hinweggehen. „Intransigeant" bedauert, daß der Reichskanzler seine Rede nicht vor dem Völkerbunde gehalten habe. Dort hätte sie eine wundervolle Wirkung ausgelöst. Er unterstreicht die Äußerung Hitlers, die die Gewalt aus den deutsch-französischen Beziehungen ausgeschaltet sehen möchte. Geradezu begeistert von der Hitlerrede ist Hervé in der „Victoire", der sie „den machtvollen Herzensschrei eines deutschen Patrioten, der seit 15 Jahren an den Demütigungen eines Volkes leide". nennt.

Immerhin, das sind journalistische Impulsivitäten, die man für den realen Gang der Politik nicht überschätzen soll. Das offizielle Frankreich übt weiter die in letzter Zeit beobachtete Zurückhaltung, vermeidet jede sensationelle Geste und sucht augenscheinlich eine neue Verständigung mit England, Amerika und, wenn sie erreichbar ist, auch mit Italien. Namentlich auf die Festigung der Beziehungen zu England legt man jetzt doppelten Wert. Man hofft, daß das britische Kabinett sich unter dem Eindruck des deutschen Schrittes zu einem eindeutigeren und entschiedeneren Verhalten gezwungen sehen werde. Den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz beklagt man in Paris nicht allzusehr. Es ist der Regierung ohnedies der Vorwurf gemacht worden, daß sie in ihren Konzessionen zu weit gegangen sei.

Das in der Rundfunkrede Hitlers enthaltene Angebot einer direkten deutsch-französischen Verständigung hat in der Presse zum Teil ein gutes Echo gefunden. Aber man steht ihm doch auch wieder mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber, weil man dahinter die Absicht vermutet, Frankreich aus seinem Bunde mit England und Amerika herauszulocken und weil man Deutschland auf keinen Fall isoliert gegenüberstehen will. Deshalb macht sich in Paris auch entschlossener Widerstand gegen Abrüstungsverhandlungen im Rahmen des Viererpaktes geltend. Auch dort fürchtet man, nicht die Flankendeckung zu haben, die der Völkerbund bot. In den politischen Kreisen Frankreichs, die dem Viermächtepakt von vornherein ablehnend gegenüberstanden, sieht man in dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, der nach dem Wortlaut des Paktes ja seine Grundlage darstellt, sogar eine Möglichkeit, ihn wieder los zu werden. Bekanntlich ist er noch nicht ratifiziert, und die Widerstände gegen die Ratifikation werden jetzt wachsen.

Natürlich glauben die radikalen Gegner jeder Verständigung mit Deutschland, daß jetzt ihre Stunde gekommen sei. Sie verweisen darauf, daß die Entwaffnungsvorchriften des Versailler Vertrages dem Völkerbundrat gewisse Funktionen zuerteilen. Man macht sich zwar keine Illusionen darüber, daß im Rat ein Beschluß über irgend eine Aktion gegen Deutschland durchzusetzen wäre. Aber gerade dann besteht die Möglichkeit, daß der Rat sich dadurch aus der Affäre zu ziehen versucht, daß er die strittige Frage dem eigenen Ermessen der sich getroffen fühlenden Partei überläßt. Auf Grund dieses Absatzes 7 im Artikel 15 des Völkerbundpaktes hoffen gewisse Kreise in Frankreich, in der Auseinandersetzung mit Deutschland dann völlige Bewegungsfreiheit zu bekommen.

Wie man sie auszunutzen gedenkt, bleibt im Augenblick unklar. Von Sanktionen spricht man auch in Paris nicht mehr, nachdem sowohl London wie Washington eindeutig erklärt haben, daß sie sich an solchen Sanktionen nicht beteiligen würden. Von Italien, auf das man in dieser Beziehung niemals gerechnet hatte, gar nicht zu reden. Norman **Davis hat in neuen Instruktionen** Roosevelts ausdrücklich die Anweisung erhalten, sich von allen Besprechungen fernzuhalten, die den Zweck verfolgen sollten, Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu erörtern. Die englische Stellung ist die gleiche und, wie bekannt wird, würde auch Belgien Frankreich dabei die Gefolgschaft versagen, sodaß nur die östlichen Alliierten Paris für eine solche Politik zur Verfügung stehen würden.

Macdonald, einer der wenigen europäischen Staatsmänner, die immer noch mit einer schon fast rührenden Hingabe an dem Glauben an internationale Verständigungsmöglichkeiten festhalten, scheint einen verzweifelten Versuch zur Rettung der Abrüstungskonferenz machen zu wollen. Von ihm, und nicht von Italien, das sich auffällig zurückhält, geht die Anregung aus, die Unterzeichner des Viererpaktes zusammenzurufen, um die Zusammenarbeit mit Deutschland neu zu organisieren. Da Amerika die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, sich gegebenenfalls an solchen Besprechungen zu beteiligen, würde u. U. eine Fünfer-Konferenz daraus werden. Auf jeden Fall sucht man in England, nachdem Sir John Simon so lange das Feuer mitschüren half, an dem Frankreich seine antideutsche Suppe zu kochen versuchte, jetzt alle Maßnahmen zu verhindern, die provozierend auf Deutschland wirken könnten; denn die Gefahren der Lage sieht man in London heute weniger in dem deutschen Schritt gegen Genf, als in den etwaigen Gegenaktionen anderer Länder.

In Italien machen sich Stimmen bemerkbar, die die europäische Debatte überhaupt für einige Zeit vom Abrüstungsproblem fort und auf die immer noch ungelösten wirtschaftlichen Fragen der Welt hinlenken möchten. Im übrigen sieht man dort als schließliche Lösung der jetzigen Zwiespältigkeiten den Abschluß zweiseitiger Nichtangriffspakte zwischen Deutschland und den übrigen Ländern.

In Japan hat der deutsche Schritt viel Verständnis und günstige Aufnahme gefunden. Die Konsequenz aus dem Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz zieht man in Tokio auf seine Weise. Das Kabinett, das bisher den Forderungen des Kriegs- und Marineministeriums heftig widerstrebte, wird ihnen nunmehr zustimmen, da es überzeugt ist, daß das Scheitern von Genf das Signal zu einem allgemeinen Wettrüsten sein wird.

In den Vereinigten Staaten zeigt sich eine unerwartete wirtschaftliche Rückwirkung. Der Dollar, den Roosevelt im Interesse seines wirtschaftlichen Programms auf einem niedrigen Kurs zu halten versucht, steigt plötzlich, und man erwartet, daß er ohne große Dollarabgaben im Auslande bald wieder seine alte Parität erreicht haben würde. Amerikanisches Fluchtkapital kehrt aus dem jetzt verdächtig werdenden Europa zurück, und europäische Werte suchen in USA eine sichere Zufluchtsstätte.

Amerika zieht sich zurück.

Genf, 18. Oktober.

Auf Grund der aus Washington eingetroffenen Instruktionen hat der amerikanische Hauptdelegierte Norman Davis eine offizielle Erklärung veröffentlicht, in der einleitend der Wunsch der Amerikanischen Regierung auf eine Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen bis zum endgültigen Erfolg zum Ausdruck kommt.

Die amerikanische Vertretung, heißt es weiter, sei nach Genf ausschließlich zur Regelung der Abrüstungsfrage gekommen. Jedoch sei die Amerikanische Regierung in keiner Weise an dem rein europäischen Charakter oder an den rein politischen Elementen des Abrüstungsproblems interessiert. Die amerikanische Abordnung betont ferner mit großem Nachdruck, **daß die Amerikanische Regierung in keiner Weise der politische Alliierte irgend einer europäischen Macht sei.** Das einzig gegenwärtig bestehende Ziel könne nur auf der Grundlage der Weltabrüstung erreicht werden. Die Frage, wie weit der gegenwärtige Augenblick günstig für eine Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen sei, müsse jetzt von Europa und nicht von den Vereinigten Staaten entschieden werden. Im Laufe der kommenden Woche würden jetzt zwischen den Hauptstädten Europas Beratungen stattfinden.

Die amerikanische Abordnung hege nicht den Wunsch, daran aktiv teilzunehmen, da es sich hierbei um Fragen rein politischen Charakters handele. Die vom Präsidenten Roosevelt in seiner Botschaft an die Staatsoberhäupter dargelegten Grundsätze seien auch heute noch die einzige Politik der Vereinigten Staaten.

Die Erklärungen von Norman Davis sind von sehr großer Bedeutung. Sie bestätigen zunächst, daß die Regierung Roosevelt, der Stimmung der amerikanischen Bevölkerung entsprechend und der traditionellen Nachkriegspolitik der Vereinigten Staaten getreu, sich von den politischen Konflikten Europas fernzuhalten entschlossen ist. Der amerikanische Unterhändler sieht, dem Text seiner Ausführungen nach, die entstandene Spannung weniger in sachlichen Differenzen über die Abrüstung, als in politischen Elementen oder in rein europäischen Seiten des Problems begründet. Wo bei der Abrüstungsfrage die Grenze zwischen Rüstungsfragen und politischen Fragen gezogen werden soll und wie sie gezogen werden kann, bleibt ein Geheimnis.

Der Schmach der Abrüstungskonferenz.

London, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Unter der Überschrift „Gebrochenes Versprechen" äußert sich **Lloyd George** in einem Copyright-Artikel zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz, wobei er u. a. sagt, **es sei an der Zeit gewesen, der Schmach der Abrüstungskonferenz Einhalt zu gebieten, denn ihre anmaßende Rechtsverdrehung habe Europa an den Rand des Krieges gebracht.** Der schmähliche Vertragsbruch der den Völkerbund beherrschenden Nationen sei die Ursache, warum Hitler sein Manifest im Namen der deutschen Nation verkündet habe. Er habe damit der Entrüstung eines jeden ehrbaren Mannes in Deutschland über den an seinem großen Lande verübten schamlosen und vollendeten Betrug und Verrat Ausdruck gegeben.

Lloyd George spricht dann wörtlich **von der**
„Infamie dieses abscheulichen Vertragsbruches in der Weltgeschichte",
und sagt: Konnte irgend eine sich selbst achtende Nation etwas anderes tun, als was Deutschland am vergangenen Sonnabend getan hat?" Deutschland ist von großen und kleinen Staaten umgeben, die an seiner Grenze mit den schrecklichsten Waffen drohen, die jemals von der Menschheit in der Kriegsführung verwendet wurden. Deutschland hat keine Festungen, keine schweren Geschütze, keine Tanks, keine Luftabwehrgeschütze, die alle wichtig zur Verteidigung eines Landes gegen einen Einfall sind. Wie lange würden wir eine solche Erniedrigung unter ähnlichen Umständen ertragen haben? Wenn jetzt die Mächte mit einem Krieg gegen Deutschland drohen würden, dann würde das moralische Recht auf seiten Deutschlands sein. Das Herz und das Gewissen des englischen Volkes würden einen solchen Kampf nicht unterstützen.

Abschließend sagt Lloyd George ironisch, er gratuliere der Englischen Regierung, daß es ihr gelungen sei, eine große Macht aus dem Völkerbund zu vertreiben und schließt mit den Worten: „Heil Macdonald".

*

Daladier bleibt unnachgiebig.

Paris, 18. Oktober. (PAT) Gestern nachmittag 3 Uhr wurde die Parlamentssession eröffnet. Die Sitzung, die nicht ganz eine Stunde dauerte, wurde in der Hauptsache von der Rede des Ministerpräsidenten Daladier ausgefüllt. Zunächst legte der Ministerpräsident den Entwurf der Finanz- und Wirtschaftssanierung vor und betonte die Dringlichkeit des Antrages. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde lege noch einmal Frankreich die Pflicht auf, im Staatshaushalt Ordnung zu schaffen. Die Dringlichkeitsberatung der Regierungsvorlage zum Ausgleich des Fehlbetrages im Haushaltsplan wurde mit 470 gegen 120 Stimmen beschlossen.

Auf die durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde und der Abrüstungskonferenz geschaffenen neuen Lage eingehend, betonte Daladier, daß diese Tatsache einen neuen Faktor in die Diskussion über das Problem der Organisierung des Friedens geschaffen habe, dessen Einfluß die Regierung allseitig prüfe. Vor dem Beginn der parlamentarischen Diskussion über dieses Problem müsse das Terrain klar abgesteckt werden, auf dem sich die Diskussion abwickeln soll. Mit allem Bewußtsein könne die Regierung feststellen, daß sie stets eine Politik der internationalen Zusammenarbeit geführt habe, belebt von dem heißen Wunsch, das gegenseitige Vertrauen und die Sicherheit wiederherzustellen, ohne der Würde irgend eines Volkes zu nahe zu treten. Der Ministerpräsident erklärte zum Schluß, **daß Frankreich der Völkerbundpolitik und seinen politischen Freunden in der Welt treu bleiben werde.**

Zu gleicher Zeit sprach im Senat Paul-Boncour, der mit besonderer Befriedigung feststellte, daß die Freundschaften Frankreichs stärker denn je seien.

*

Simon im Rundfunk.

London, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Außenminister Simon sprach im Rundfunk über die deutschen Beschlüsse, wobei er zwar erklärte, daß England nach wie vor auf dem Boden der deutschen Gleichberechtigungs-Zubilligung stehe, aber durchblicken ließ, daß er an den in Genf zuletzt beschlossenen Änderungen im Abrüstungsplan festhalte.

Das Reichsgericht im Reichstag.

Kleinarbeit.

Berlin, 17. Oktober. Bei der peinlich genauen Aufklärung aller Einzelvorgänge, die mit dem Reichstagsbrand im Zusammenhang stehen könnten, ist der vierte Strafsenat jetzt zur Vernehmung der Reichstagsbeamten geschritten. Hierbei wurde festgestellt, daß zu den Führungen, die im Reichstagsgebäude stattfanden, Wanderburschen gratis Zutritt erhielten. Es wurde auch ausdrücklich bestätigt, daß sich Besucher bei den großen Führungen einmal „verkrümeln", daß Abgeordnete jede beliebige Person mithereinnehmen konnten. Auch mit Blanko-Besucherkarten konnte erheblicher Mißbrauch getrieben werden. Aus alledem ergibt sich, daß unbefugte Personen ziemlich leicht trotz aller Absperrungsmaßregeln in den Reichstag Eintritt erhalten konnten.

In der Montag-Verhandlung wurden nicht weniger als 14 Zeugen, ausschließlich Beamte des Reichstages, vernommen. Der Botenmeister beim Reichstag, Prodöhl, erklärt auf eine Frage des Oberreichsanwalts mit Nachdruck, daß er am 27. Februar, am Tage des Reichstagsbrandes, nicht einen einzigen Beamten beurlaubt habe. Wenn jemand das behaupten wolle, so sei das eine ganz infame Lüge. Der Amtsgehilfe Schmal erklärte mit aller Bestimmtheit, van der Lubbe bereits am Nachmittag des Brandtages vor dem Reichstag gesehen zu haben. Eine diesbezügliche an van der Lubbe durch den Senatspräsidenten gerichtete Frage bleibt unbeantwortet. Van der Lubbe steht zwar auf, gibt aber keinen Laut von sich.

Bei der Vernehmung des Werkführers Scholz, des Beleuchters im Reichstage, schildert der Zeuge sein Verhalten am Brandtage. Als er an den Fraktionszimmern der Kommunisten im Obergeschoß vorbeigegangen sei, wäre die Scheibe, die vom ersten Obergeschoß nach dem Dachgeschoß ging, unbedingt noch ganz gewesen. Er habe gehört, daß um 20.38 Uhr der Abgeordnete Torgler mit dem Abgeordneten Koenen und der Sekretärin der Kommunistischen Partei die Treppe heruntergekommen seien. Etwas Auffälliges habe er nicht bemerkt. Auf die Frage des Angeklagten Torgler, ob es dem Zeugen bekannt sei, daß im Vorraum zu dem Fraktionssaal sehr oft, auch abends, die Lampe nicht gebrannt hat, sondern daß man durch einen finsteren Raum hindurchgehen mußte, erklärte der Zeuge, es sei vielleicht auch vorgekommen, daß die Herren mitunter selbst das Licht auslöschten, weil sie nicht gesehen werden wollten.

Die Verhandlung wird darauf auf Dienstag vormittag vertagt.

Der Anruf in Torglers Zimmer.

Ein Zeuge, der seit über 20 Jahren an der Garderobe am Portal II Dienst getan hat, hat zehn Minuten vor 20 Uhr die Garderobe des Abgeordneten Torgler bemerkt. Er rief auf Zimmer 9a an. Es meldete sich niemand, und auch ein zweiter Anruf war ergebnislos. Ebenso hatten zwei Anrufe nach dem Nebenzimmer 9b keinen Erfolg. Ein Besetztzeichen kam auch nicht. Als er den Hörer noch in der Hand hatte, kam in der Garderobe während des letzten Anrufes ein Anruf an, den der Fahrstuhlführer abnahm. Es sollte die Garderobe Torglers heraufgebracht werden. Das ist auch geschehen. Um 20 Uhr war der Fahrstuhlführer wieder unten. Drei Minuten später wurde das Portal verschlossen.

Rechtsanwalt Dr. Sack legt Wert darauf, daß der Zeuge von sich aussagt, welche Geräuschwahrnehmungen er beim ersten und zweiten Anruf auf dem Telephonapparat gemacht hat.

Der Zeuge hebt hervor, daß er kein Besetztzeichen gehört habe und daß es auf beiden Apparaten genau das gleiche sei. Wenn man schon 27 Jahre im Hause telephoniert, achtet man doch auf das Besetztzeichen. Das ist hier nicht der Fall gewesen.

Es wird sodann in eingehender Befragung einwandfrei festgestellt, daß der Zeuge viermal angerufen hat, und zwar zunächst zweimal auf dem Apparat 321 und dann zweimal auf dem Apparat 32. Auf alle vier Anrufe erfolgte keine Antwort. Aber unmittelbar nach dem vierten Anruf rief der Abgeordnete Torgler auf dem Nebenapparat an.

Dimitroff möchte wie üblich noch gern wissen, welcher Partei der Zeuge angehört hat.

Zeuge: Herr Präsident, Herr Dimitroff ist aber sehr neugierig. Der Zeuge erklärt dann schließlich nach einigen Zweifeln an der Notwendigkeit dieser Frage, er hätte noch nie einer Partei angehört, wenn Dimitroff es ganz genau wissen wolle. . . .

Hierauf wird als Zeuge der Betriebsingenieur Heinrich Risse vernommen, dem die technischen Anlagen des Reichstages, Belüftung, Beheizung, Beleuchtung, Stromversorgung usw. unterstehen.

Vorsitzender: In diesem Prozeß ist natürlich die Frage aufgetaucht, ob es möglich war, daß van der Lubbe die Tat allein ausgeführt hat. Wie ist die Art der Belüftung des Reichstages?

Der Zeuge schildert eingehend die Anlage der dazu erforderlichen Einrichtungen. Er bekundet, daß er nach dem Brand genau die noch vorhandenen Teile der Einrichtung geprüft und daraus den Schluß gezogen habe, daß während des Brandes die Lüftungsklappen geschlossen waren. Die Luftzuführung sei selbstverständlich damals im Februar geschlossen gewesen.

Der Zeuge hält es im Zusammenhang mit Vorhalten, die ihm Rechtsanwalt Dr. Sack aus dem Braunbuch macht, für so gut wie ausgeschlossen, daß im Keller Kisten mit Brandmaterial heimlich untergebracht worden wären. Bei dem knapp bemessenen Personal des Kesselhauses könne auch ein Heizer nicht länger innerhalb seines Dienstes ausbleiben, als er unbedingt zur Erledigung seiner Arbeiten benötige. Darauf paßten schon die anderen auf.

Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch vormittag vertagt.

*

Dimitroff will das Braunbuch haben.

Es meldet sich dann wieder der Angeklagte Dimitroff zu Wort und meint, er hätte selbst das größte Interesse daran, daß alle Unwahrheiten widerlegt werden. Ich habe den Herrn Präsidenten bereits vor einer Woche ersucht, mir das Braunbuch zustellen zu lassen. Ich betone, daß es unverständlich, unglaublich und meiner Meinung nach ungerecht ist, wenn meine Ankläger dieses Buch in Händen haben und ich als Angeklagter nicht das Buch und das Material kenne.

Vorsitzender: Ich weise den Ausdruck „unglaublich" als eine Ungehörigkeit zurück.

Dimitroff: „Ich verlange, Herr Präsident, daß dieses Buch mir zugestellt wird.

Vorsitzender: Das habe ich verstanden.

Dimitroff: Ich verlange das als Angeklagter für meine Verteidigung.

Vorsitzender zu dem Angeklagten Dimitroff: Wenn Sie sich nicht gehörig benehmen, wird Ihnen wieder das zuteil werden, was Ihnen schon einmal zuteil geworden ist.

Dimitroff ruft nochmals erregt: Um das Buch ersuche ich!

Oberreichsanwalt Werner: Das Braunbuch ist ein Pamphlet. Ich sehe nicht ein, weshalb eine weitere Verbreitung dieses Buches zugelassen werden soll als unbedingt erforderlich ist. Ich bitte den Antrag abzulehnen. Ich selbst habe alles Interesse daran, diese Dinge aufzuklären.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Der Angeklagte Dimitroff hat von mir aus dem Braunbuch diejenigen Stellen mitgeteilt bekommen, die ihn interessieren können. Den Wortlaut des Braunbuches dem Angeklagten zugänglich zu machen, habe ich bisher nicht für erforderlich erachtet.

*

Zur Vernehmung vorgeführt.

Der holländische Journalist Freiherr Dr. de Marees von Svindern wurde am Dienstag vormittag im Reichstag, wo er als Zuhörer am Reichstagsbrand-Prozeß teilnahm, von Kriminalbeamten zu einer Vernehmung ins Polizeipräsidium gebeten, da eine Reihe von Anzeigen gegen Svindern eingelaufen waren, in denen er der Greuel-Propaganda beschuldigt wurde. Nach der Vernehmung wurde der Journalist wieder freigelassen. Von einer Verhaftung Svinderns kann, entgegen der Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur, keine Rede sein.

Der Prozeß kommt in ein politisches Stadium.

Berlin, 18. Oktober.

Nach 18tägigen Verhandlungen ist der Brandstifter-Prozeß nunmehr in das politische Stadium eingetreten. Oberreichsanwalt Dr. Werner stellte zum Schluß der Dienstag-Sitzung den Antrag, den Polizeipräsidenten und Obergruppenführer der SA. Heines, den Polizeipräsidenten Grafen Helldorf und den Oberleutnant Schulz als Zeugen zu vernehmen. Den Antrag begründete der Oberreichsanwalt mit der Notwendigkeit, die im Braunbuch aufgestellten Behauptungen über die Brandstiftung von Grund auf zu widerlegen, nachdem verschiedene Zeugenaussagen des letzten Verhandlungstages das Märchen von der Verwendbarkeit des unterirdischen Ganges zwischen dem Reichstag und dem Reichstagspräsidenten-Palais für eine imaginäre „Brandstifter-Kolonne", die aus „sicheren SA.- und SS.-Führern" bestanden haben soll, bereits als unmöglich hingestellt hatten. Da das Braunbuch unter Zitierung einer angeblich von dem deutschnationalen Abgeordneten Dr. Oberfohren stammenden Denkschrift behauptet, daß die genannte Brandstifter-Kolonne am 27. Februar, nach einer Generalprobe am vorhergehenden Tage, in den Reichstag eingedrungen sei, wobei van der Lubbe als fünfter oder sechster Mann in der Reihe marschiert sei, sind diese Behauptungen in engstem Zusammengange mit dem Prozeßthema bezw. mit dem Hauptangeklagten gestellt.

Das Braunbuch stellt weiter Ministerpräsident Göring als den Auftraggeber und Reichsminister Dr. Göbbels als den Urheber der Reichstagsbrandstiftung hin, und zwar, wie der Oberreichsanwalt besonders hervorhob, in einer Weise, die nur als vollkommen unbewiesene Verdächtigung und Verleumdung angesehen werden kann. Auch dieser Behauptung soll nunmehr dadurch entgegengetreten werden, als sowohl Ministerpräsident Göring als auch Reichsminister Dr. Göbbels als Zeugen im Prozeß vernommen werden.

Das Gericht hat den gestellten Anträgen stattgegeben, mit der Bestimmung, daß Heines, Schulz und Helldorf bereits am nächsten Freitag geladen werden, **während die Vernehmung der beiden Minister in Anbetracht dessen, daß sie auch über die damalige politische Lage gehört werden sollen, auf einen späteren geeigneten Zeitpunkt verlegt wird.** Auf besonderen Antrag des Verteidigers Dr. Sack wurde in Erweiterung der Anträge des Oberreichsanwalts durch das Gericht beschlossen, auch diejenigen Personen als Zeugen zu laden, bei denen sich Heines und Schulz in den Tagen vor dem Reichstagsbrand bis nach dem Reichstagsbrand aufgehalten haben.

Die Montag-Verhandlung begann mit folgender Erklärung des Senatspräsidenten Dr. Bünger: „Nach Zeitungsmeldungen ist der königlich-niederländische Generalkonsul von Leipzig Knobel gestern abend plötzlich gestorben. Der Generalkonsul Knobel hat diesem Prozeß täglich beigewohnt und ein besonderes Interesse dafür gezeigt. Der Senat bedauert von Herzen das Hinscheiden dieses ausgezeichneten objektiv denkenden Mannes." Die Zeugenvernehmungen in der Dienstag-Verhandlung erstreckten sich lediglich auf technische Fragen. Im besonderen wurden die Zeugen über die Beschaffenheit des Gestühls im Reichstagssitzungssaal, über die Pultdeckel, Ventilatoren und Belüftungseinrichtungen gehört.

Dr. Göbbels zur Außenpolitik.

Der Reichspropagandaminister Dr. Göbbels hat dem Korrespondenten der „Daily Mail" in Berlin, Ward Price, einige Fragen im Zusammenhang mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz beantwortet.

Auf die Frage, ob Göbbels eine Antwort darauf geben könne, ob Deutschland jetzt bereits mit der Aufrüstung beginne, sagte der Propagandaminister:

> **Nein! Deutschland hält sich an seine vertraglichen Verpflichtungen. Es erhebt aber die Forderung, daß die anderen Unterzeichner des Vertrages ihre Versprechungen in derselben Weise erfüllen.**

Auf die Frage, wie die Außerungen, die Hitler in seiner Rundfunkrede, im Hinblick auf die deutsch-französischen Beziehungen getan habe, mit dem in dem Buche „Mein Kampf" und sonstwo ausgedrückten Gefühl gegen Frankreich in Einklang gebracht werden könnten, habe Göbbels geantwortet, daß

> **das Freundschaftsangebot, das Hitler an Frankreich machte, ein Beweis für die Evolutionsfähigkeit der Nationalsozialistischen Partei sei. Schon seit längerer Zeit sei eine Veränderung in der Haltung Deutschlands gegenüber Frankreich vor sich gegangen. Wenn Deutschland die Saar zurückerhalte, werde es keine gebietsmäßigen Klagegründe gegen Frankreich haben.**

Auf die Frage, ob dies auch auf Polen zutreffe, habe der Propagandaminister erwidert:

> **Deutschland könne den Korridor sicherlich nicht als ständige Einrichtung betrachten, aber es sei der Ansicht, daß es keine Frage in Mitteleuropa gäbe, die einen neuen Krieg rechtfertigen und notwendig machen würde. Deutschland wünsche den Korridor zurückzuerhalten, aber es sei überzeugt, daß dies Sache von Verhandlungen sei. Das möge zurzeit unmöglich erscheinen, aber manche scheinbare Unmöglichkeiten seien im Europa der letzten Jahre verwirklicht worden. Der Aufstieg der NSDAP. zur Macht sei eine solche.**

Schutz der Ausländer.

Ein Erlaß des preußischen Innenministers.

Der amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

„Nach wie vor machen sich Versuche marxistischer oder kommunistischer Provokateure bemerkbar, durch Übergriffe gegen einzelne Ausländer Verwicklungen zu schaffen und das Ansehen des neuen Reiches der nationalsozialistischen Bewegung im Auslande zu untergraben oder mindestens der Reichsregierung außenpolitische Schwierigkeiten zu machen. Der preußische Minister des Innern hat in einem Funkspruch an die entsprechenden Dienststellen angeordnet, daß solchen Vorkommnissen mit aller Schärfe nachgegangen wird, und die Erwartung ausgesprochen, daß alles getan wird, um solchen unliebsamen Vorgängen vorzubeugen.

Der Innenminister hat insbesondere allen Behörden nochmals zur Pflicht gemacht, auch bei den nachgeordneten Dienststellen besonders darauf hinzuwirken, daß ausländischen Staatsbürgern in jeder Weise der öffentliche Schutz gewährt wird. Falls ein polizeiliches Eingreifen notwendig werde, sei mit besonderer Zurückhaltung, Vorsicht und Höflichkeit zu verfahren. Überdies hat der Minister die zuständigen Behörden veranlaßt, sich mit der lokalen Leitung der Partei sowie der SA, SS und des Stahlhelm in Verbindung zu setzen, um Vorkommnissen der geschilderten Art mit allen Mitteln entgegenzutreten in der gemeinsamen Überzeugung, daß es eine selbstverständliche Pflicht eines echten Nationalsozialisten ist, das Gastrecht zu schützen und hochzuhalten."

Neue Abgeordnete.

Nachdem das vom Obersten Gericht in Warschau bestätigte Urteil gegen die Führer des Zentrolinksblocks rechtskräftig geworden ist, verlieren sechs Sejmabgeordnete dieses Blocks ihre Mandate. An deren Stelle ziehen in den Sejm ein: Anstelle des Abgeordneten Witos aus der Staatsliste der ehemalige Sejmmarschall M. Rataj, anstelle des Abgeordneten Liebermann der Eisenbahnbeamte Adam Kuryłowicz, anstelle des Abgeordneten Kiernik — Marjan Cieplak. Von den Bezirkslisten erhalten Mandate: Anstelle des Abgeordneten Dubois der Buchhändler Roman Janowski, anstelle des Abgeordneten Barlicki — Professor Ludwig Kulczycki, anstelle des Abgeordneten Ciołkosz der Landwirt Józef Sternhoff.

Von der Anklage des illegalen Unterrichts freigesprochen

wurde in der Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Bromberg am 16. Oktober d. J. Frl. Gertrud Kukuk aus Schanzendorf (Sitowiec), Kreis Bromberg. Sie hatte seiner Zeit ein Strafmandat über 600 Złoty erhalten, weil sie angeblich als Privatlehrerin ohne Unterrichtsgenehmigung den deutschen Kindern in Schanzendorf (Sitowiec) und Wilsche (Wilcze) Privatunterricht erteile. Gegen dieses Urteil des Starostwo wurde gerichtliche Entscheidung beantragt und der Erfolg war ein Freispruch.

Die Verhandlung hat ergeben, daß Frl. Kukuk den ev. Kindern bei der Erlernung ihrer Religionsaufgaben sowohl der mündlichen wie der schriftlichen behilflich war. Selbstverständlich hat sie besonders bei der Schreibweise der deutschen Buchstaben helfen müssen, da die Kinder ja bekanntlich in den polnischen Schulen die gotische Schrift nicht lernen.

Neue Ueberschwemmungskatastrophe in China.

20 Millionen Menschen betroffen.

Moskau, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion verbreitet eine Meldung aus China, derzufolge es im Gebiet des Gelben Flusses wieder zu einer Riesenüberschwemmung gekommen ist, die sogar noch die große Überschwemmung vom Jahre 1931 übertreffen soll. Die Bevölkerung der notleidenden Gebiete ist furchtbar heimgesucht. Die Zahl der Opfer steht noch nicht annähernd fest. Die Katastrophe ist durch einen Dauerregen verursacht, der weite Gebiete und große Teile mehrerer Provinzen in einen unübersehbaren See verwandelt hat. Die Bewohner dieser Gebiete haben all ihr Hab und Gut verloren. Unter ihnen herrscht eine furchtbare Hungersnot, von der mindestens 20 Millionen Menschen betroffen sind. Den Betroffenen ist bisher keinerlei Hilfe zuteil geworden.**

In welchen Städten wird gewählt?

Wie wir bereits meldeten, finden am 26. November auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen die Wahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen in dem aus dem Kreisverbande ausgeschiedenen Städten und in den anderen Städten, die mehr als 10 000 Einwohner haben, statt. Auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen gibt es zehn Städte dieser Kategorien und zwar: Posen, Bromberg, Inowrocław, Gnesen, Ostrowo, Lissa, Krotoschin, Rawitsch, Nakel und Kosten. Die bisherigen irrigen Meldungen erschienen in der Presse infolge des Mangels einer amtlichen Information. Es wird betont, daß Samter, Jarotschin und Kempen als Städte von weniger als 10 000 Einwohnern am 26. November nicht wählen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils nebliges Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Unser Glückwunsch für Fräulein Schnee.

Fräulein Martha Schnee wird heute 70 Jahre alt. Sie ist am 18. Oktober 1863 in Bromberg geboren. Ihr Leben bewegte sich in den Mauern dieser Stadt, aber seine Wirkungen gingen weit ins Land hinaus. Im letztvergangenen April konnte Fräulein Schnee ihr 50-jähriges Lehrerinnen-Jubiläum feiern; das Examen bestand sie am Lehrerinnen-Seminar in Bromberg. Nachdem sie kurze Zeit als Erzieherin tätig gewesen war, gründete sie hier eine Familienschule, die bald auf mehrere Klassen ausgebaut wurde und bis zur Revolution bestand. Schon als Lehrerin war Fräulein Schnee führend in der Frauenbewegung tätig. Sie gründete den Verein „Frauenwohl" und später den „Deutschen Frauenbund". Während des Krieges war sie in den verschiedensten Zweigen der Wohlfahrtsfürsorge unermüdlich am Werk, besonders den Flüchtlingen gehörte ihr Herz. Dann aber — nach der großen Veränderung am Ausgang des Krieges —, als ihr die Schule genommen wurde, wuchs sie ganz hinein in die schwierige, oft unlösbare Arbeit der Wohlfahrtspflege, wurde sie zu der einzigartigen Persönlichkeit, als die wir sie heute verehren und lieben. Daneben ist sie auch politisch mutig und nie ermüdend in schwierigster Kleinarbeit, ein Vorbild für ihre Volksgenossen geworden. Die großen Wahlerfolge bei Stadtverordneten- und Sejmwahlen, die hinter uns liegen, verpflichten uns ihr in erster Linie zu Dank.

Wenn einmal die neueste Geschichte des Deutschtums in Polen geschrieben wird, dann muß eine gerechte Beurteilung den Namen dieser deutschen Frau in ganz besonderen Farben hinausstellen. Dann wird es heißen: sie hat den schwierigsten Teil der Arbeit gewählt und war am treuesten befunden. Sie diente den Ärmsten der Armen in bewundernswerter Selbstlosigkeit. Sie tat ihre Pflicht in Bescheidenheit und Stille; aber wenn es das Bekenntnis zum Volkstum und den Dienst an den Volksgenossen galt, dann trat sie mutig in die vorderste Front.

Es hat auch in diesem Leben, das für ungezählte Deutsche ein Segen war, nicht an Enttäuschungen gefehlt. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen, und — wo es um Notstandshilfe geht, da hat jeder Helfer den Neid und die Undankbarkeit als ungebetene Gäste zu empfangen. Aber diese Widerwärtigkeiten des Lebens können den nicht mehr anfechten, der seine Persönlichkeit durch Pflicht und Liebe geadelt hat. Nicht diese Frau, die längst nicht mehr in der Sorge für sich selbst, sondern nur noch in der Sorge für die anderen lebt. Wem kann man wohl noch solches Bekenntnis in voller Aufrichtigkeit in den Geburtstagswunsch schreiben, wie wir dies heute dieser deutschen Frau gegenüber tun!

Was wir zu wünschen haben? Nicht das, was man sonst zu wünschen pflegt: einen ruhigen Lebensabend, eine Idylle nach einem Leben von Kampf und Tätigkeit. Wenn wir die hochverehrte Jubilarin recht zu kennen meinen, dann wünschen wir ihr nur neue Kraft zur weiteren Arbeit und einen guten Aufgang der Saat, die sie unter uns bestellt hat. Man sieht ihr Keimen nicht, und man kann die ihr folgende Ernte niemals an der Börse handeln. Aber der ewige Gott, der in das Verborgene sieht, der mißt das Gute, das die Lehrer und Lehrerinnen pflanzen, der wird auch diese ebenso schlichte wie große deutsche Frau zu den Gerechten zählen, um deretwillen er unser Volk nicht verderben läßt.

---

§ **Eine traurige Entlassung** ist von dem hiesigen Elektrizitätswerk ausgesprochen worden. Einer der wenigen deutschen Angestellten dieses Werkes, der als Aufwärterin tätigen Frau Maron, ist ohne Angabe von Gründen ihre Stellung gekündigt worden. Die Entlassung soll, wie man erzählt, wegen Diebstahls erfolgt sein — amtlich wird jedoch nichts davon erwähnt, da der Frau tatsächlich kein Diebstahl nachgewiesen worden ist. Es handelt sich hier offensichtlich um eine böswillige Verdächtigung, deren Opfer sich in außerordentlich bedauerlicher Lage befindet. Die Frau, die in den Baracken wohnt, hat nicht weniger als sechs unmündige Kinder und einen arbeitsunfähigen Mann zu ernähren. Vor soviel menschlichen Elends sollte auch eine hohe Direktion des Elektrizitätswerkes Einsicht haben — selbst wenn es sich, wie in dem vorliegenden Falle, um eine Deutsche handelt.

§ **Geborgene Leiche.** Am vergangenen Sonnabend wurde in der Nähe von Karlsdorf die Leiche eines Mannes aus der Brahe geborgen, bei der es sich, wie man feststellte, um die des 48jährigen Technikers Johann Albertini handelte. Wie wir seinerzeit berichteten, war am 30. September in der Nähe der staatlichen Mühlen der Genannte in die Brahe gestürzt, und es gelang damals nicht, den Betreffenden zu retten. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofes an der Schubiner Chaussee gebracht, wo man eine Obduktion vornahm, um festzustellen, ob Albertini einem Verbrechen oder einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Wie man feststellte, ist er infolge Unvorsichtigkeit in das Wasser gestürzt und mußte, da er des Schwimmens unkundig war, und seine Kameraden ihm keine Hilfe bringen konnten, den Tod in den Wellen finden.

§ **Selbstmordversuch einer Greisin.** Aus dem Altersheim war am Dienstag eine 80jährige Frau plötzlich verschwunden, die, wie später festgestellt wurde, in der Nähe der Prinzenstraße sich in die Brahe warf. Augenzeugen des Vorfalls machten sich sofort daran, die Greisin zu retten, die das Bewußtsein bereits verloren hatte. Man schaffte sie in das Städtische Krankenhaus, wo sie wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

§ **Von einem Fuhrwerk überfahren** wurde in Jagdschütz das 3jährige Söhnchen Heinrich der Witwe Martha Klinger. Das Kind blieb auf der Straße liegen und wurde von Passanten aufgefunden. Die Rettungswache sorgte für die Überführung in das Krankenhaus. Der Fuhrmann hat sich um das Kind nicht gekümmert, und konnte leider unerkannt entkommen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,60, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,20. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,10, Zwiebeln 0,10, Wruken 0,10, Tokohl 0,10, Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,20—0,30. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,50—3,00, Gänse 5—6,00, Hühner 2—3,50, Tauben 0,50—0,60, Rebhühner 1,20. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,90—1,00, Schweinefleisch 0,70—1,00, Rindfleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80. Für Fische zahlte man: Aale 1—1,50, Hechte 1—1,20, Schleie 1—1,20.

Gustav Frenssen:

(geboren vor 70 Jahren am 19. Oktober 1863)

Immer auf die Wahrheit und Wirklichkeit los, und wenn sie ein Gesicht hätte wie des Teufels Großmutter.

Keine Schönheit gibt es auf Erden nicht. Sie ist immer in allem Menschlichen gekleidet, ruht und hat ihre Wohnung nicht allein im Sehen der Menschen, sondern auch in ihrem Meinen und Wollen.

Daran gehen so viele Ehen in die Brüche, daß einer den anderen drängen und zwingen will, zu denken und zu tun wie er selbst. Ich meine im Gegenteil, man muß den andern in seinem Eigenen, wenn es nicht gar zu unklug ist, bestärken, damit man doch einen ganzen Menschen neben sich habe.

Demut und Ehrfurcht vor dem Ewigen ist das Beste am Menschen. Das macht die Seele frei, still und hochgemut.

Gnesener Stadtpräsident wieder nicht bestätigt.

Gnesen (Gniezno), 17. Oktober. Durch Dekret des Ministers des Innern wurde Rechtsanwalt Dr. Edmund Lanterra aus Gnesen zum kommissarischen Präsidenten unserer Stadt ernannt, da die am 12. d. M. durch die Stadtverordnetenversammlung erfolgte Wahl des Rechtsanwalts Kasimierz Perz von hier als Stadtpräsident nicht bestätigt wurde. Dr. Lanterra war früher Präsident des Landgerichts in Gnesen.

Crone (Koronowo), 17. Oktober. In der letzten Nacht wurde bei dem Besitzer Karl Mielke in Sanddorf (Samociążek) nach Ausbrechen eines eisernen Schweinestallfensters eingebrochen. Die Diebe schlachteten ein 1½ Zentner schweres Schwein und einige Hühner; sie konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Kürzlich wurde der 25jährige Sohn des Besitzers Stöckmann in Freidorf von einem Personenauto auf der Chaussee überfahren. St. wurde sofort ins Krankenhaus nach Bromberg überführt.

ex. **Exin** (Kcynia), 17. Oktober. Durch Unvorsichtigkeit schwer verunglückt ist der Knecht des Landwirts Gryczka aus Panigrodz. Er hatte die Sense repariert und stellte dieselbe in die Scheune, so daß die offene Schneide auf der Erde lag. Als er nach kurzer Zeit in die Scheune zurückkam, trat er mit dem Fuß auf die Sense, so daß das Bein vollständig aufgeschnitten wurde. Er wurde ins Wongrowitzer Krankenhaus gebracht.

Ein Erntefest mit Schlägerei fand dieser Tage in Żurawie statt. Zu dem Erntefest fanden sich Exiner Arbeitslose ein, die an dem Festschmaus teilhaben wollten. Es entstand eine Schlägerei, die bestimmt ein schlimmes Ende genommen hätte, wenn nicht zufällig die Nakler Gendarmerie durchgekommen wäre. Nur mit großer Mühe und mit Gummiknüppeln gelang es, die Radaubrüder zu beruhigen.

Der heutige Wochenmarkt brachte, obwohl genügend Verkäufer anwesend waren, sehr wenig Absatz. Für Butter wurde 1,50—1,60 für das Pfund gezahlt. Eier kosteten die Mandel 1,40 Złoty. — Auf dem Schweinemarkt herrschte ebenfalls keine Kauflust. Die Verkäufer mußten zum größten Teil ihre Ferkel wieder nach Hause nehmen, da sie zu dem Preise von 12—18 Złoty, der ihnen geboten wurde, die Tiere nicht verkaufen konnten.

Gnesen (Gniezno), 17. Oktober. Aus der Autogarage von Theodor Borniarz, fr. Hornstraße 13, erbeuteten Einbrecher zwei Autoschläuche und sonstige Autozubehörteile im Gesamtwert von 300 Złoty.

Am Mittwoch, dem 25. Oktober, findet die Standgerichtsverhandlung gegen die beiden Mörder des Landwirts Braczinski in Hohenau (Mieleszyn), Kreis Gnesen, statt.

Die Neuwahl der kirchlichen Körperschaften ist auf den 29. Oktober festgesetzt. Es werden vier Mitglieder in den Gemeindekirchenrat, neun Mitglieder in die Gemeindevertretung gwählt. Um jede Zersplitterung zu vermeiden, ist eine einheitliche Vorschlagsliste für den Gemeindekirchenrat eingereicht. An der Wahl können nur Wähler teilnehmen, die ihre kirchlichen Abgaben restlos bezahlt haben.

ss **Gembitz** (Gębice), 16. Oktober. In der Nähe des Dorfes Marynówko versuchte eine unbekannte Mannesperson ein in den Nachmittagstunden aus Gembitz zurückkehrendes 11jähriges Mädchen zu vergewaltigen. Auf das Hilfegeschrei der Überfallenen kam der in der Nähe beschäftigt gewesene Bruder derselben herbeigelaufen, worauf der Täter die Flucht ergriff. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, des Rohlings habhaft zu werden.

z. **Inowrocław**, 18. Oktober. Zu einer sensationellen Gerichtsverhandlung mußte hier eine ganze Familie aus dem Arrest vorgeführt werden, und zwar als Hauptangeklagter der wegen Diebstahls schon zweimal vorbestrafte 24jährige Viktor Moch, ferner sein Vater Jakob, seine Mutter Franciszka und seine beiden Schwestern Anna und Ludwika Moch. Der Hauptangeklagte Viktor Moch wurde wegen verschiedener Vergehen von der Polizei seit längerer Zeit gesucht. Als diese erfuhr, daß M. am Sonntag, dem 23. Juli d. J., in der Wohnung seiner Eltern seine Verlobung feiern würde, begaben sich an dem kritischen Tage 5 Polizeibeamte zu der Wohnung des Moch in die ul. Cegielna 6, wo ihnen gesagt wurde, daß Viktor Moch nicht anwesend sei. Dieser hatte sich jedoch in der Wohnung einer in demselben Hause wohnenden Ossowska versteckt, was der Polizei nicht verborgen blieb. So forderten die Polizisten die Ossowska auf, die verschlossene Tür zu öffnen. Erst nach mehrmaliger energischer Aufforderung leistete sie dem Befehl Folge. In dem Augenblick, als sie die Tür öffnete, stürzte sich Moch sofort nach dem Ruf des Kriminalwachtmeisters: „Hände hoch!" auf den Kriminaloberwachtmeister Gramse, der einen schußbereiten Revolver hielt, wobei sich ein Schuß löste und den Wachtmeister im Gesicht streifte. Darauf lief Moch in die Wohnung seiner Eltern, wo die 4 Mitangeklagten durch Zuhalten der Tür den Polizeibeamten den Eintritt verwehrten. Erst später gelang es, Moch zu überwältigen und abzuführen. — Nach Beweisaufnahme wurden Viktor Moch sowie seine Mutter und seine Schwester des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig gesprochen und Viktor Moch zu 1 Jahr Gefängnis, seine Mutter und seine Schwester Anna zu je 3 Monaten Arrest und 10 Złoty Geldstrafe verurteilt, wobei den beiden letzteren ein Strafaufschub von 2 Jahren gewährt wurde. Der Vater und die jüngste Schwester wurden freigesprochen.

Auf Wunsch des Deutschen Generalkonsulats Posen geben wir folgendes bekannt:

Die Preußische Regierung hat dieser Tage Verfügung getroffen, daß polnische Staatsangehörige, die sich nicht im Besitz der zur Einreise in das Reichsgebiet erforderlichen Paßpapiere und Sichtvermerke befinden, gleichgültig, ob es sich um Polnisch- oder Deutschstämmige handelt, ausnahmslos am Grenzübertritt gehindert werden und, falls die Betreffenden in das Inland gelangt sind, nach erfolgter Bestrafung für illegalen Grenzübertritt und unbefugten Aufenthalt **notfalls zwangsweise wieder über die Grenze zurückzuführen sind.**

Es wird daher erneut auf die Gefahren und die Bestrafung hingewiesen, denen sich ein einzelner bei einem illegalen Grenzübertritt in Deutschland und in Polen aussetzen würde.

Posen, 17. Oktober. Der Raubüberfall auf die Spediteur Br. Kadlersche Wohnung, Wronkerstraße 3, bildete den Gegenstand der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Das Kadlersche Dienstmädchen Helena Rajkowska, das gefesselt aufgefunden wurde, hatte mit ihrem Bräutigam Josef Tomkowiak und einem Franciszek Doktor den Raubüberfall, bei dem die Beute 4000 Złoty Bargeld betrug, fingiert. In der Verhandlung wälzte Tomkowiak die Schuld auf Doktor ab, der geständig war. Der Gerichtshof verurteilte die Rajkowska zu 2½ Jahren, Tomkowiak zu 2 Jahren und Doktor zu 1½ Jahren Gefängnis.

In der Wohnung des Stefan Golda, Kanalstraße 15, kam es zwischen diesem und seinem bei ihm zu Besuch weilenden Freunde Władysław Pawlak, nachdem beide dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, zu einem Streit, bei dem Golda dem Pawlak einen Messerstich beibringen wollte. Pawlaks Frau warf sich zwischen die beiden Streitenden und erhielt einen tiefen Stich in die linke Seite.

Aus der Wohnung des Arbeiters Martin Pankowski, Alter Markt 8, stahlen Einbrecher 5000 Złoty Bargeld und vier Sparkassenbücher über 11 800 Złoty. — Aus der Wohnung der Buchhalterin Ida Arlt, fr. Südstraße 5, stahlen Einbrecher Damenkleider und Wäschestücke im Werte von 1800 Złoty. — Aus dem Schuppen eines Josef Karpik am Marcellinoer Wege wurde Handwerkszeug im Werte von 800 Złoty gestohlen.

o. **Schokken**, 16. Oktober. Vor kurzem fand hier eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, in der über die weitere Verwaltung der Stadt verhandelt wurde. Zu dieser Sitzung war speziell eine Delegation des Wongrowitzer Starostwo erschienen. Nach einer Einleitung durch Bürgermeister Smektala ergriff Referendar Dankowski das Wort und gab eingehende Aufklärungen über die Umwandlung gewisser Städte in Landgemeinden. Schließlich legte Bürgermeister Smektala folgenden Beschluß zur Annahme vor: Die Stadtverordneten entscheiden sich für Erhaltung der städtischen Verwaltung. Als Begründung führte der Redner an: die Stadt Schokken wurde im Jahre 1367 von Kazimierz dem Großen gegründet und war zu Zeiten der früheren Republik ein beachtenswerter Handelsplatz. Augenblicklich zählt sie 1820 Einwohner, woraus sich ergibt, daß sie sich in den letzten 10 Jahren um 26 Prozent vergrößert hat. In den letzten 9 Jahren trug sie 45 000 Złoty Vorkriegsschulden ab. Außerdem sind angelegt für die Bürgersteige 17 000, zum Bau der neuen Betonbrücke 10 000 Złoty, zu Pflasterungen 27 000, zum Ankauf des Sportplatzes und Anbau der Volksschule 12 000 Złoty. Das Administrationsbudget der Ein- und Ausgabe für 1933/34 beträgt 43 120 Złoty. Das voraussichtliche Budget einer Dorfgemeinde würde jährlich 18 878 Złoty und die Einnahme 6900 Złoty betragen. Das ergibt ein Defizit von 11 000 Złoty. Der Beschluß betr. Beibehaltung der städtischen Verwaltung wurde von den 6 anwesenden Stadtverordneten einstimmig angenommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 240.

Ihre am 14. Oktober 1933 stattgefundene Vermählung geben bekannt 3618

Kurt Heinz und Frau
Ingeborg geb. Barnick

Gleichzeitig danken wir Allen herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Bydgoszcz, den 18. Oktober 1933.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3428
Danek, Dworcowa 66.

Junges Mädchen
beaufsichtigt **Schularbeiten** u. ert. **Nachhilfestunden.** Off. unt. **B.** 3558 a. d. Geschst. d. Z.

Ehrliches
Stubenmädchen
zu all. Haus- u. Küchenarbeiten bereit, gesucht. Ang. m. Zeugn.-Abschr. an Frau **Doering, Gawroniec,** 7350 p. Rożanna-Pom.

Landwirtssohn, 24 J. alt, aus guter, deutscher Familie, **sucht** v. sofort **Stellung** als
Hof-Verwalter
(**Hofvogt**). Gefl. Offert. unt. **W. 7231** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Heute vormittag 10 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Antonie Grimm

geb. **Korthals**

im Alter von 73 Jahren nach langem qualvollen Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johann Grimm.

Skępe, den 17. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 7364

Stellengesuche

Suche von bald oder 1. Jan. **landwirtsch.**
Beamtenstellung
unter Leitung oder als 2. Beamter b. mäßigen Ansprüch. Bin evang., 26 J. alt, der polnisch. Sprache mächtig, gute Zeugn. u. Empfehlung. Gefl. Angeb. u. **O. 7186** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Suche gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen ab 1. Januar oder früher Stell. als
1. oder
alleinig. Beamt.
26 Jahre alt, 6 Jahre Praxis, evangel., beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig. Gefäll. Angebote unter **O. 7121** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Kaufmann
(**Kolonial- und Eisenbranche**), der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** Stellung. Offerten unter **H. 7085** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche per 1. 11. od. spät. **Stellung**
als Brennergehilfe
oder
Wirtschafts-Eleve.
Bin 24 J. a., habe Hand.-Kurs. bes., 3 J. Brenn.-u. 1 J. Landwirtspraxis, d. deutsch. u. poln. Spr. mächt. Frdl. Off. unt. **A.** 3566 a. d. Geschst. d. Ztg.

Brenner
mit Brennerlaubnis, 15 Jahre selbst. im Fach, vertraut m. elektr. Anlage, Trocknerei und Masch., übernimmt für Kamp. eventl.
Dauerstellung
Gefl. Off. unt. **U. 7128** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Café „Renaissance"

Vom 16. Oktober ab
Auftreten weltberühmter Artisten
12 Attraktionsnummern im Programm

„Bar Rozmaitości"

Geselligkeits-Dancing mit Attraktionen
Das Lokal ist bis morgens geöffnet 7372

Konzertbeginn um 17 Uhr
Programme um 21 Uhr
Conferencier: T. FLEUR

Dr. A. WANDER, S. A. Kraków
Chemisch-Pharmazeutische Fabrik

veranstaltet vom 15. Oktober bis 1. Dezember d. J. eine Propaganda-Aktion für 2358

OVOMALTINE

um die Allgemeinheit mit diesem einzigen vollwertigen Vitamin-Nährpräparat bekanntzumachen. Während dieser Zeit verabfolgen alle Apotheken und Drogerien eine

Ovomaltine Reklame-Büchse für 1.20 Złoty

OVOMALTINE stärkt den Organismus und die Nerven.

Für die uns in so zahlreichem Maße entgegengebrachte Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren 7363

innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Martha Appelt geb. Rose.

Bydgoszcz, den 18. Oktober 1933.

Es wurden von mir herausgegeben:

Neue Bücher
und Noten.

Monatlicher Anzeiger für Neuerscheinungen.
Oktober 1933.

Schöne Literatur — Nation im Werden. Politische Bücher zum neuen Deutschland — Zeitgeschichte — Neue wohlfeile Ausgaben — Verschiedenes — Neue Noten. Zusammengestellt und mit kurzen kritischen Angaben versehen von 7365

Dr. Horst Kriedte.

Preise in Złoty.
Das Bücherverzeichnis wird auf Wunsch kostenlos versandt.

Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10.

Suche zum 1.11. Stellung
als Kutscher.
Offerten unter **H. 3602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere, evangelisch. **Wirtin**
mit gut. Zeugniss. **sucht** zu sofort oder 1. Novbr.
Stellung in größerem Stadt- oder Landhaushalt. Angeb. unter **D. 7251** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 668

Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer **Silber-Hochzeit**

danken herzlichst

Otto Kison und Frau.

Radzicz. 3614

Fröbel'scher Kindergarten
Mazowiecka 22
Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder
täglich von 11—1 Uhr. 7003 **Der Vorstand.**

Suche für Bekannte, Gutsbesitzertochter, 28 J. alt, groß, schlank,
tücht. Landwirt
aus gut. Familie, dem Gelegenheit gebot. w., in ein mittleres Gut
einzuheiraten
od. Akademiker, a. nach Deutschland. Vermög. vorh. Strengste Diskret. verlangt u. zugesichert. Offerten unter **A. 7349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20stycznia 20 r.).** Zimm. 12. 6733

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz 6854
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Klavierstimmung rein u. bill.
Roman Konstanczak,
3425 Sienkiewicza 36, m. 1

Gut arbeitende 3522
Schneiderin
übern. Arb. in u. außer d. Haus. **Gdańska 99, W. 4.**

Maschin.-Strickerei
billig bei 3452
Boy, Gdańska 32.

Auto-Limousine
6-sitz., zuverl. auf weite Touren, zu annehmbar. Preise ist jederzeit zur Verfügung. Offert. unt. **C. 3575** a. d. Geschst. d. Z.

Transmissions-Scheiben
erstklassig, herstellt jed. Größe od. vom fertigen Lager sofort 7017
Herkules,
Promenada 1, Tel. 93.

Einige Waggons bunte Kacheln
in modernen Dessins und **weiße Kacheln** haben wir hereinbekommen, die wir mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit sehr billig abgeben.

Gebr. Schlieper
Gdańska 140 7376
Tel. 306 Tel. 361.

Heirat

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7362

Großer, blonder
evangel. Herr
über 30 J., gesund u. v. gut. Ruf, poln. Staatsbürg., kann in Landw. von 110 Morgen
einheiraten.
Vermög. 15 000 Zł. erfd. Inserentin blond, 27 J., evgl., mit ernst. Lebensansch. Off. mit Bild unt. **„Heimat" B. 7230** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Handwerker
evgl., 29 J. alt, 1500 zł Vermög., wünscht eine **Dame** im Alter bis 35 J. mit etwas Vermög. zw.
Heirat kenn. z. lernen. Witwe angenehm od. **Einheirat** in kleine Landwirtschaft. Angeb. unt. **O. 7319** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Legionär wünscht mit deutschem Mädel in
Briefwechsel
zu treten. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschl. Adr.: **Willi Nolte,** 2860 ¹/₁ Reg. Etrg. 3. Comp. **Par Midelh** Militaire **Mara S.** 7350

Danz. Handwerker
sowie
landwirt. Beamter
aus Pom., wollt Ihr m. zwei lieb., nett. Mädel a. Bromberg in Briefwechsel treten **zw. spät. Heirat?** So meld. Euch mit Bild unter **P. 3621** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Diskretion Ehrensache.

Offene Stellen

Kupferschmied
erfahren, praktisch mitarbeit., evtl. **als Komp.** gesucht. 7374
Streich, Poznań,
ul. Woźna 18, Wg. 15.

Wir suchen
Lehrerinnen
m. entsprechender Vorbildung zur **Abhaltung von Wanderhaltungs-Kursen.** Bewerbungen unter Einsendung der Zeugnisse unt. **B. 7367** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. November suche ich in all. Zweigen ein. ländlichen Haushaltes erfahrene, evangelische
Wirtin
Zeugnisse und Gehaltsansprüche unt. **C. 7370** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinmädchen
erfahr., freundl., häusl., für ländl. Molk.-Haushalt gesucht. Zeugn. u. Gehaltsf. unt. **U. 7332** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für ein größeres Gut ein sauber., ehrlich.
Stubenmädchen
welch. Nähkennt. hat u. Handarb. verst., dtsch. u. poln. sprechd. Gefl. Off. bitte u. **S. 7333** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche mögl. bald evgl.
2. Stubenmädchen
vertraut mit all. häuslichen Arbeiten. Anfr. zu richten an
Martini, Dembowo,
p. Sadki. 7252

Moderne Werbedrucke,

nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich 2269

Wirtin **sucht** zum 1. Novemb. oder später
Stellung. Off. u. **K. 3605** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
21 Jahre, **sucht** vom 1. 11. 33 **Stellung.** War $4^3/_4$ Jahre im Gutshaushalt tätig. Gutes Zeugn. u. Empfehlung. vorhand. Off. u. **M. 7316** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Hausmädchen
zum 1. 11. im Stadthaushalt. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **L. 3613** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Dauerstellg.
zum 1. 11. 33. Bin evgl., besitze Kenntnisse im Nähen, Koch. und Servieren, auch Zeugnisse vorhand. Off. u. **S. 7324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sprungf. Zuchtbull.
vrk. **Bartel, Brankówka,** pow. Chełmno. 7368

Auf den Mann 7310
dressierten Hund
sucht **Winter, Mansfeldt, p. Działdowo.**

---

5 einjährige 7360
Iltisse
verkauft Frau **Wiesner, Auguścin,** poczta Łobżenica, powiat Wyrzysk.

Rassereine gelbe 7219
Orpington-Hähne
à 8 zł, **weiße amerik. Leghornhähne** à 5 zł, **Rouenerpel** à 9 zł, alles Aprilbrut. **echte Salat-Kartoffeln, Steingartenpflanzen** gibt ab
Kahmann, Bobowo,
p. Starogard, Pomorze.

Doppelflinte, gute Marke **sofort** zu kauf. gesucht. Off. u. **N. 3619** a. d. Gschst. d. Zeitg. od. Telefon 272.

Möbl. Zimmer

Klein., warm. möbliert.
Zimmer 3617
elektr. Licht, zu vermiet. **Garbary 19, Querg. W. 5.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Möbl. Zimmer zu verm. 7196 **Reeck, Śniadeckich 33.**

Möbl. Zimmer
für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901 **Sw. Trójcy 23, Wg. 1.**

Pachtungen

Berufslandwirt sucht
ein Gut 3603
m. gutem Boden u. Gebäuden bis 1000 Morg. **zu pachten.** Angeb. erb. **Strohschein, Pałczyn,** p. Nowawieś wielka, pow. Inowrocław.

An- u. Verkäufe

Villa, 6 Zimm., Gart., Pr. 16000, verk. **Małek,** Gdańska 46. 3588

Stadt- und Landgrundstücke günst. zu verkauf., verpacht. oder zu vertausch. **Neue Aufträge erwünscht.** 3538
Sokołowski, Bydgoszcz,
Sniadeckich 52.

Wir suchen für den **Restaurationsbetrieb** unserer Loge im Zentrum der Stadt, mit vollständ. Inventar, Saal u. Vereinsräumen einen erstkl., tüchtigen kautionsfähigen

Fachmann als Pächter

ab 1. Januar 1934. Ernsthafte Refl. erhalten weitere Auskunft durch Herrn **M. Warm, Gniezno,** ulica Lecha 12.

„Loge zum bekränzten Cubus"
Stowarz. zarejest. 7315

Rechnungsführer und Brenner
ledig, erfahren, sucht Stellg. Off. unt. **J. 7164** an die Gst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger, energisch.
Forstbeamter
evang., 34 J. alt, verh., kl. Familie, mit 15 jähr. prakt. Erfahrung, sehr gute langjähr. Zeugn. und Empfehlung., **sucht** aus besond. Gründ. bei bescheid. Ansprüch. von gleich od. später anderweitig Stellung. Gefl. Off. u. **N. 7185 Weidmannsdank** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

Forstbeamter
24 Jahre alt, verh., evgl., 5 Jahre Prax. (Lehrz. b. Fürst. von Pleß) **sucht** per möglichst baldigem Antritt
Stellung
auch als **Feldschutzbeamter, Heger od. dergleichen.** Gefl. Angeb. unter **N. 7108** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Tüchtiger Schmied
u. **Maschinist,** 28 J. alt, **sucht** vom 1. April 1934 **Stellung.** Vertraut mit sämtl. Reparat. b. landwirtsch. Masch., Dreschsatz und Großbuldogg. Gute Zeugnisse u. Empfehlung. vorhanden. Gefl. Off. unt. **N. 7318** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur u. Schmied
evg., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung** auf Gut. 7361
Ewald Freder, Toruń,
Warszawska 8.

Müllergeselle 7348
sucht für bald od. spät. Stellung. War 4 Jahre auf einer Dampfmühle tätig, militärfrei, der poln. Sprache mächtig. **Willi Klemke, Nowa Boruja,** pow. Wolsztyn.

Konditor—Bäcker
24 J., evgl., **sucht** v. sof.
Stellg. Lohn Nebensache. Offert. unter **K. 7293** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Obermelker, 18 Jahre im Beruf, gut bewandert in Viehpfl., Kälberaufzucht u. Krankheit., sow. bei Geburt., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, **Stellg.** Off. unt. **D. 7371** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, 19 J., mit etwas Kochkenntn., **sucht** von sof. od. später **Stellung**
als Stubenmädchen oder Hausmädchen
Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offert. u. **P. 7321** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Jüdin
sucht Stellung bei Kindern od. Haushalt, nur deutsch sprechend, in Warschau oder Umgeg. Off. unt. **S. 3550** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen
vom Lande, mit Koch- u. Nähkenntnissen, sucht von sof. od. spät. **Stellg.** Gute Zeugn. vorhand. Off. unt. **J. 7288** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Aelteres Mädchen
40 Jahre alt, **sucht sofort**
Stellung von sof. oder 1. Novbr. 33. Zeugn. vorhanden. Angebote erbittet 7294
Frl. **Emma Hoffmann, Zduny,** Kobylińska 78, k. Krotoszyn.

Aelteres, kathol. **Mädchen**
das selbstd. kochen kann, **sucht Stellung** ab 1. 11. Offerten unter **O. 3620** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausche
Berliner Zinshaus
gegen **gleiches** oder **Geschäftsgrundst. in Polen.** Offert. unt. **G. 7268** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

175 Morgen
schuldenfreie, komplette **Wirtschaft,** Pommer., el. Licht- u. Kraftanl., bei ca. 40000 Zł. Anz. zu verkaufen. Off. unt. **T. 7329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zinshaus 4 Geschäfts-Läden 18 %, Anzahlung 40 000 zł, zu verkaufen. **Małek, Gdańska 46.** 3587

Verkaufe od. vertausche gegen **Gesch.- od. Hausgrundstück** m. beid. gut.
Gesch.-Grundstücke
i. Kowalewo, Pomorze. **E. Kilper, Kowalewo,** Pomorze. 7258

Mehrere gute
Zinshäuser
in Berlin abzugeben evtl. i. **Tauschwege** geg. **Grundbesitz** in Polen. Offert. unt. **J. 3604** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Schreibwarengeschäft
Nähe deutschen Gymnasiums zu verkaufen. 3615 **Marszałka Focha 28**

Verkaufe
aus freier Hand gelegentlich billig: **5 Eßzimm., 5 Herrenzimmer, 3 Schlafzimmer, 4 verschied. Salons, Partie Einzelmöbel u. Teppiche, diverse Näh- u. Schreibmaschinen usw.** 7373
A. Mroczyński, Auktionator, Salalicytacyjna, Gdańska 42. Tel. 1554.

Teppich
3×4, Smyrna (mech.), **Büfett, Kredenz, Sofa** billig zu verkaufen **Sniadeckich 24/4.** 3549

Gebrauchte 7369
Lokomobile
gut erhalt. u. betriebsfäh., für 60 zöll. Dreschkasten ausreichd., sucht zu kaufen
Dom. Rynkówka,
p. Twarda-Góra Pom.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
i. bess. Hause, mögl. im Zentr., z. 1. 12. od. 1. 1. 34 gesucht. Off. u. **M. 3616** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 19. Okt. 33
abends 8 Uhr.

Oedipus
nach Sophokles.
I. Teil: **Oedipus, der Herrscher,**
II. Teil: **Oedipus auf Kolonos**
von Heinz Lipmann.
Musik:
Wilhelm v. Winterfeld.

Sonntag, 22. Oktober,
abends 8 Uhr:

Der Ehestreik.
Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.

Eintritts-Karten wie üblich.
7326 **Die Leitung.**

Pommerellen.

18. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

In der Stadtverordneten-Sitzung

am Montag wurden zunächst vier neue Stadtverordnete, darunter von der Deutschen Fraktion Küster Thiel, an Stelle ausgeschiedener Mitglieder des Kollegiums verpflichtet. Stadtpräsident Włodek begrüßte sodann den Stadtverwaltungsantrag, dem bisherigen Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Szychowski, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Dieses Begehren fand übrigens keineswegs ungeteilte Aufnahme. Es wurde der Wunsch laut, die Sache durch die ja im nächsten Monat zu wählende neue Stadtverordneten-Versammlung erledigen zu lassen. Der Stadtpräsident setzte sich, das Wirken Herrn Szychowskis in lobendster Weise darstellend, energisch für die sofortige Beschlußfassung ein. Das geschah denn auch, freilich keinesfalls einhellig, da die Deutsche Fraktion sowie die Poln. Soz. Partei sich der Stimme enthielten. Stadtv. Szychowski, der nunmehr im Saale erschien, dankte für die ihm erwiesene Ehre. Die Erledigung der übrigen 6 Tagesordnungspunkte ging dann ziemlich schnell und ohne viel Reibungen vonstatten. Nach Kenntnisnahme von drei Reskripten des Wojewoden, betr. die Bestätigung eines Stadtverordneten-Beschlusses über die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Złoty aus dem Arbeitsfonds, sowie über die Bestätigung des Hundesteuer- und des Hotelsteuer-Statuts, erfolgte die Annahme eines Antrages der Stadtverwaltung, die von der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter erhaltene Anleihe zum Bau eines Hauses in der Bahnhofstraße (Dworcowa) in eine langfristige zu verwandeln.

Der Antrag der Stadtverwaltung, das frühere katholische Altersheim in der Oberthornerstraße (3go Maja), das jetzt der Stadt gehört, der katholischen Gemeinde wiederum zu überlassen, und zwar gegen ein am Wiesenweg (Droga Łąkowa) belegenes Landstück in Größe von 36,33 Hektar, fand mehrfach Widerspruch. So auch u. a. von seiten des Stadtv. Müller (Deutsche Fraktion), der das in Tausch zu nehmende Terrain als wenig wertvoll bezeichnet und beantragte, lieber der katholischen Gemeinde das Gebäude gegen einen mäßigen Zins zu verpachten. Die Versammlung entschloß sich aber mit Mehrheit für die Annahme des Stadtverwaltungs-Antrages. Ebenso wurde der Antrag der Stadtverwaltung akzeptiert, 2,45,97 Hektar Bauland an der Culmer Chaussee, der „Kleinsiedelungs-Gesellschaft" gehörig, zum Preise von 1600 Złoty pro Hektar, oder 16 Groschen für den Quadratmeter, anzukaufen. Der folgende Punkt war gleichfalls ein Ersuchen um Genehmigung eines Landankaufes, und zwar handelte es sich hier um 25 Hektar eines der Firma Herzfeld & Victorius gehörigen, am städtischen Walde bei Rudnik gelegenen Terrains. Als Preis sollten städtischerseits 400 Złoty für den Hektar bewilligt werden, allerdings in Form von Verrechnung für rückständige Steuern sowie Verzögerungszinsen. Dieser Preis erschien manchem der Stadtväter für zu hoch. Angenommen wurde ein Antrag Szyborska, nur die Hälfte, somit 50 Złoty pro Morgen, als angemessene „Bezahlung" festzusetzen.

Der letzte und für die Bürgerschaft sehr fühlbare Punkt der Beratungen betraf die Normierung der städtischen Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern für 1934/35. Sie erfolgte gemäß dem Antrage der Stadtverwaltung in folgender Höhe: Gemeindesteuerzuschlag zur Grundstückssteuer 25, zur Grundsteuer 90, zur Steuer von den Bauplätzen 100, zu der Stempelgebühr für die Übertragung des Grundstückseigentums 50, zur Steuer vom Einkommen und von den Gehältern 4—5, zu den Patenten und Registrierkarten 30, zur Umsatzsteuer 25 ,sowie zu den Gebühren von den Patenten für Fabrikation und Verkauf von alkoholischen Getränken je 80 Prozent.

Damit war das Arbeitsquantum dieser Sitzung erschöpft. Stadtpräsident Włodek gab noch das Dekret des pommerellischen Wojewoden bekannt, demgemäß die Wahlen der neuen Stadtverordneten-Versammlung, und zwar nach dem durch das Selbstverwaltungsgesetz geänderten System, am 26. November d .J. vorgenommen werden.

Der öffentlichen Tagung schloß sich eine geheime Sitzung an.

× **Ihr diesjähriges Abfahren** veranstaltete die Radfahrer-Abteilung des Sportklubs Graudenz (S. C. G.) am Sonntag vormittag. Um 9 Uhr fuhr man in der stattlichen Anzahl von etwa 20 Fahrern, unter denen sich auch Damen und ältere Radler befanden, vom Getreidemarkt nach dem Ziele, Bodammers Lokal in Hilmarsdorf, ab. In Hilmarsdorf fand ein Chausseerennen um die Clubmeisterschaft statt, an dem sich sechs Konkurrenten beteiligten. Die Strecke betrug 40 Kilometer und führte von Hilmarsdorf über Neuenburg und Warlubien nach dem Anfangspunkt zurück. Sieger wurde Aßmann in 1 Stunde 14 Minuten; kurz hinterdrein folgten Scherek, Kasprowicz und Wodzak. Die Preise (Meisterschaftsschärpe an den ersten Sieger und Clubmeister, sowie Medaillen an den 2. und 3. Sieger) werden in einer Monatsversammlung überreicht. Gegen Mittag kehrte die Radlerschar nach bestens verlaufener Veranstaltung wieder nach Hause zurück. *

× **Das Meisterexamen** im Schmiedegewerbe haben vor der Prüfungskommission im Bezirk der Graudenzer Handwerkskammer folgende Personen aus dem Kreise Graudenz abgelegt: Herbert Gerber aus Rehden (Radzyn), sowie Maksymiljan Piotrowski aus Tannenrode (Swierkocin). — Ehrendiplome für langjährige Berufstätigkeit hat die Handwerkskammer in Graudenz in der Zeit vom 15. Mai bis 1. September 1933 28 pommerellischen Handwerksmeistern zuerkannt, darunter im Kreise Graudenz den Schmiedemeistern Hermann Zastrau in Blumenau (Blonowo) und Konstanty Kleszczyński in Lessen (Łasin). *

× **Verlegung des hiesigen Schulinspektorats.** Der Sitz des Schulinspektorats in Graudenz, das sich bisher in der Gerichtsstraße (Szpitalna) befand, ist nunmehr nach dem Eckhause Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) — Piłsudskistraße 1/3, Eingang von der Piłsudskistraße, verlegt worden. *

× **Das Graudenzer Fußballmeisterschafts-Wettspiel** brachte in seiner weiteren Fortsetzung am Sonntag auf dem Sportplatze der Goethe-Schule zunächst einen Kampf zwischen SCG und Olympia I, der das Ergebnis von 4:2 (3:0) für SCG hatte. Sodann tratt PePeGe gegen Olympia II an, wobei PePeGe mit 8:0 (4:0) überlegen siegte. *

× **Bluttat im Landkreise Graudenz.** In Schöntal (Dusocin) fand am letzten Sonntag im dortigen Gasthause ein Tanzvergnügen statt, bei dem sich zwischen einigen jungen Teilnehmern ein Streit entspann. Die Ruhestörer wurden hinausgewiesen. Auf der Chaussee nahm der Zank seinen Fortgang, und dabei wurde einer der Beteiligten, der 20jährige Alexander Miętek aus Kl. Bialochowo (Białochówko), durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Von der Polizei, die unverzüglich zur Stelle war, sind einige Verhaftungen vorgenommen worden. *

× **Bestohlen** um Mantel, Mütze und Brieftasche mit 26 Złoty wurde in einem Restaurant in der Culmerstraße (Chełmińska) der Unteroffizier Stanisław Leśniewski von der Kavallerieschule. Der Wert des ihm Entwendeten beträgt 150 Złoty. Weiter sind bestohlen worden: Jan Grunwald, Culmerstraße 57, um Weizen aus dem Magazin in der Bischofstraße (Św. Wojciecha) im Werte von 100 Złoty, Kazimierz Wroński, Oberbergstraße (Nadgórna) 33/35, in seiner Paddelbootwerkstatt in der Bahnhofstraße (Dworcowa) um Tischlerwerkzeug im Werte von 45 Złoty, Drogeriebesitzer E. Hanczewski, Unterthornerstraße (Toruńska), um einige Zentner Äpfel und Birnen aus seinem Keller im Werte von 170 Złoty. *

× **Taschendiebe** treiben immerfort noch auf den Märkten ihr Unwesen. Auf dem Sonnabend-Wochenmarkte wurde Bernard Kowalski, Oberthornerstraße (3go Maja) aus seinem Jackett ein Geldbetrag von 40 Złoty von einem Langfinger gestohlen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh fast unverändert 0,52 über Normal. — Am Ladeufer herrscht lebhafter Eisenbahn- und Schiffsverkehr. Aus Warschau traf Schlepper „Konarski" mit zwei Kähnen, sowie Passagier- und Güterdampfer „Warneńczyk" ein, die später wieder die Rückfahrt antraten. Aus Danzig traf Schlepper „Zamoyski" mit zwei leeren Kähnen ein und nach Danzig startete Schlepper „Konarski" mit zwei beladenen Kähnen. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. in umgekehrter Richtung passierten die Dampfer „Jagiello" und „Atlantyk" bzw. „Fredro" und „Batory". **

‡ **Die Neuwahlen für die Stadtverordnetenversammlung** finden, wie bereits kurz bekanntgegeben, am Sonntag, dem 26. November, statt. Es werden diesmal nur 40 Stadtverordnete (an Stelle der bisherigen 42) gewählt werden. — Für die Wahlen ist die Stadt in 10 Wahlbezirke und einige zwanzig Unterbezirke eingeteilt. Jedem Bezirk und Unterbezirk steht eine besondere Wahlkommission vor. Der Präsident des Bezirksgerichts, Radłowski, wurde zum Präses der Hauptwahlkommission ernannt. **

* **Der Wojewode von Pommerellen Kirtiklis** kehrte nach überstandener schwerer Krankheit, die ihn mehrere Wochen hindurch an das Krankenbett fesselte, Sonntag mittag nach Thorn zurück. Es wurde ihm hier durch die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, sowie durch die Vereine ein herzlicher Empfang bereitet. **

v. **Heilwert des Thorner Wassers.** Während des im September d. J. in Posen stattgefundenen Ärztekongresses erwähnte der Leiter der chemischen Abteilung der Staatlichen Hygieneschule in Warschau, Ingenieur A. Szmolis, in seinem Referat über den Jodgehalt in den Wassern der Heilquellen in Polen, daß die ihm kürzlich aus der vor der städtischen Ausstellungshalle in Thorn erbohrten Soleader zur Analyse übersandte Probe 152/1000 Milligramm Jod enthält. Auf Grund dieses Gutachtens kann heute schon gesagt werden, daß das Thorner Wasser bei gewissen Leiden eine nützliche natürliche Arznei sein wird. **

t. **Die Einrichtung eines neuen Marktes** auf der Bromberger Vorstadt wird von vielen Anwohnern dieses Stadtbezirks dringend gewünscht. Es hat sich ein Komitee gebildet, das zu Donnerstag, abends 7 Uhr, eine Bürgerversammlung in das Lokal „Sielanka" einberufen hat. — Ob die Dezentralisierung der Wochenmärkte für die Allgemeinheit vorteilhaft sein wird, dürfte billig bezweifelt werden. **

‡ **Bei einer Haussuchung,** die in einem Lebensmittelgeschäft in der Bergstraße durchgeführt wurde, fand die Polizei eine größere Menge Porzellan, Fayence, Messer und andere Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 2000 Złoty. Diese Sachen stammen, wie sich herausstellte, aus dem Diebstahl zum Schaden von Wojciech Balcerewicz in Culmsee. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wird zur Zeit noch fortgeführt. **

t. **Ein Fahrradmarder** war am Montag in der Marienstraße (ul. Panny Marji) am Werk und es gelang ihm, ein dort ohne Aufsicht stehendes Fahrrad zu entführen, und zwar gerade noch in dem Augenblick, als der Eigentümer Stanisław Żurek, Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 86, zurückkehrte. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb leider erfolglos, jedoch wurde der Täter erkannt und ist auch sein Name bekannt. **

‡ **Wegen Unterschlagung von 65 Złoty** sowie wegen Vagabondage und Bettelei wurden am Montag zwei Personen verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben. — Zur Anzeige gelangten vier Kleindiebstähle, die sofort bis auf einen aufgeklärt wurden. Zu Protokoll genommen wurden

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern

angenommen.

Dieser Bestellzettel für November 1933

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben.

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na **Listopad** — Für **November**

Pan
Herr

Sztuk — Stck.	Tytuł gazety / Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa / Erscheinungsort	Na czas (miesiąc) / Bezugszeit Monate	Abonament / Bezugsgeld Zł.	Należytość / Postgebühr Zł.
1	Deutsche Rundschau	Bydgoszcz	1	4,50	0,39

Pokwitowanie. — Quittung.

Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

dnia / den .... 1933.

zwölf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Fälle von Sachbeschädigung und ein Fall unvorsichtigen Umgehens mit offenem Feuer. * *

≠ **Wegen Singens deutscher patriotischer Lieder** in einer Restauration in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) wurde Franciszek Witomski von hier durch die Polizei strafnotiert. * *

‡ **Marktbericht.** Auf dem gut beschickten, aber nur mäßig besuchten Dienstag-Wochenmarkt notierte man: Eier 1,30—1,50, Butter 1,40—1,80, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15 bis 0,50, Pflaumen 0.30—0.60, Weintrauben 0,50—0,80, Walnüsse 1—1,20, Zitronen à 0,10—0,15; Rehfüßchen 2 Maß 0,25, Grünlinge per Maß 0,15, Reizker per Mandel 0,50—0,70, kleine Steinpilze pro Mandel 0,15—0,30; Blumenkohl (sehr viel) pro Kopf 0,05—0,50, Rosenkohl 0,30—0,40, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,30, Tomaten 0,10—0,30, Karotten und Mohrrüben 3 Bund 0,25, rote Rüben pro Kilo 0,15 usw., Kartoffeln pro Zentner 2—2,50 Złoty. Die Geflügelpreise waren fast unverändert. * *

---

d. **Gdingen** (Gdynia), 17. Oktober. Ein Bauarbeiterstreik ist hier gestern unerwartet ausgebrochen. Alle Bauarbeiter haben die Arbeit niedergelegt und fordern eine Lohnerhöhung von 30 Prozent. Bis jetzt ist der Streik ruhig verlaufen.

Selbstmord beging gestern auf dem Kohlendampfer „Robur VI" der Matrose Wl. Kłosin, der seinem Leben ein Ende durch Erhängen machte. Der Beweggrund war der Verlust seines ganzen Vermögens in Amerika.

Ein Stubenbrand entstand heute im Hause des W. Koniecki in der Danzigerstraße, wo infolge einer Benzinexplosion Möbel in Brand geraten waren. Dank sofortiger Hilfe konnte ein Ausbreiten des Feuers vermieden werden. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf etwa 400 Złoty, die durch Versicherung gedeckt werden.

tz. **Konitz** (Chojnice), 17. Oktober. Heute nacht wurde dem Landwirt Leo Januszewski aus Klausenau vom Hof sämtliche Wäsche gestohlen, die dort zum Trocknen aufgehängt war. Sogar die Wäscheleine ließen die Diebe mitgehen. Der Schaden beträgt etwa 350 Złoty. — Wilhelm Konarski aus Grunsberg wurden 5 Gänse gestohlen, Anna Hamerski aus Rittel 4 Hühner. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren.

Beim Versuch, die Grenze von Deutschland nach Polen ohne Erlaubnis zu überschreiten, wurde ein Mann aus Bartenstein von der Grenzpolizei verhaftet.

Herr Olszanowski aus Skoczewo schoß einen Sechzehnender, dessen Geweih 12 Kilo wog und eine Spannweite von 1,17 Metter hatte.

Bei der letzten Monatsversammlung des Katholischen Arbeitervereins hielt der Vizepräses einen interessanten Vortrag über „Das Christentum im Kampf mit dem Heidentum". Es wurde beschlossen, dieses Jahr anstatt der Weihnachtsspenden eine allgemeine Weihnachtsfeier zu veranstalten.

Władysław Wilan wollte einmal in Berent seinem Herzen Luft machen und schimpfte: „Verfluchte Kaschuben!" Er hatte sich deswegen heute vor dem Konitzer Kreisgericht wegen Beleidigung zu verantworten und wurde zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt. — Roman Kajek, ein Arbeiter aus Konitz, hatte aus dem Rathaus ein Fahrrad gestohlen und wurde deswegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls von 1½ Zentner Getreide wurde Jan Walczal aus Granau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ebenfalls 6 Monate Gefängnis erhielt wegen Diebstahls von 4 Rollen Dachpappe Anton Trapp aus Konitz. Mit 1 Monat Arrest kam der Eisenbahnarbeiter Leon Klimek von hier davon, wegen Diebstahls von einem Paar Wiener Tauben.

In das hiesige Konvikt drangen in der Sonntagnacht Einbrecher ein und stahlen aus der Vorratskammer eine größere Menge Lebensmittel.

* **Neustadt** (Wejherowo), 16. Oktober. Kürzlich feierte der Kirchenkreis Neustadt hier einen Frauen- und Müttertag. In der schön geschmückten Kirche fand am Vormittag ein Festgottesdienst statt, der von Pfarrer Schwerdtfeger-Posen gehalten wurde. Am Nachmittag sprach Frau Superintendent Rhode-Posen zu einer großen Anzahl Frauen über das Thema: „Der Einfluß der Frau auf den Geist des Hauses". Am Vor- und Nachmittag verschönte der Kirchenchor die Feier. Erfreulich war, daß an dieser Feier eine große Anzahl Frauen auch der weiter entfernt liegenden Gemeinden des Kirchenkreises teilnahmen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 16. Oktober. Auf dem Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 1,80—2,00, Eier 1,40 bis 1,50, Butter 1,20—1,80, Ferkel das Stück 7,00—12,00 Złoty.

Einem Mann wurde, als er zur Stadt auf seinem Fahrrad gefahren war und es in einem Hausflur stehen ließ, dasselbe von bis jetzt unbekannten Langfingern gestohlen. Das Rad kostete 200 Złoty. Der Täter wird von der Polizei gesucht. — Aus einer unverschlossenen Baracke wurde dem Patorki in Cissau ein Fahrrad im Werte von 240 Złoty gestohlen. — Dem Händler Rosengart in Ciechanowo wurden ein Trauring und etwas Kleingeld aus dem Laden entwendet. Der Dieb wurde ermittelt. — Eine weibliche Person in Rahmel (Rumja) wurde verhaftet, da der begründete Verdacht bestand, daß sie sich Grammophonnadeln angeeignet habe. Eine Haussuchung lieferte 47 gefüllte Schachteln an das Tageslicht.

h **Neumark** (Nowemiasto), 16. Oktober. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht fand eine Verhandlung gegen den städtischen Steuereinzieher Szczepan Kamiński von hier statt. Ihm wurde zur Last gelegt, eingezogene Gelder in einer Höhe von 5308 Złoty veruntreut zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. — Ferner saßen auf der Anklagebank Johann Federski, Bolesław Kwiatkowski, Franz Petrzkowski und Leo Markuszewski, sämtlich von hier. Die beiden ersten Angeklagten wurden beschuldigt, den diensttuenden Polizeibeamten Stern angefallen, die beiden anderen, den verhafteten Federski befreit zu haben. Nachdem das Gericht mehrere Zeugen vernommen hatte, sprach es die Angeklagten Federski und Kwiatkowski infolge mangelhaften Beweismaterials frei. Petrzkowski und Markuszewski erhielten je drei Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Neuenburg (Nowe), 17. Oktober. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Evangelische Kirchenchor unter Leitung seiner Dirigentin, Frau Ella Woköck, ein Kaffeekränzchen im Saale Borkowski. Zahlreiche Teilnehmer aus Stadt und Land waren erschienen. Eröffnet wurde das Fest mit Konzertmusik einer Graudenzer Kapelle, und ein von Herrn Golinski gesprochener Prolog begrüßte in launigen Worten die Gäste. Chorvorträge folgten, unter erfreulicher Pflege des deutschen Volksliedes. Das Singspiel „In der Spinnstube", in reizenden Kostümen ausgeführt von den Damen: Lau, Behr, Schlicht, Molgahn und Dittmer, schloß sich an. Nach ferneren Gesangsvorträgen ging ein äußerst humorvoller Einakter in Szene, dessen Mitwirkende, Damen: Lau und Schlicht, Herren: Teßmer, Weiß, Golinski und Hildebrandt, sich vorzüglich ihrer Rollen entledigten, so daß beide Aufführungen wie die Chorgesänge reichen Beifall ernteten. Ein fröhlicher Tanz bis 1 Uhr nachts von jung und alt beschloß das wohlgelungene Fest, dessen Reingewinn dem Ahor zur Anschaffung neuer Noten dienen wird.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 17. Oktober. In Kensau (Kęsowo), Kreis Tuchel, fand am vergangenen Sonntag, dem 15. d. M., abends um 7 Uhr, im erntemäßig geschmückten Saale der Damen Wehr ein „Erntefest-Abend" statt. Von nah und fern waren zahlreich die geladenen Gäste herbeigeeilt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach der Begrüßung und Willkommensgruß in Gedichtform trug der dortige evangelische Kirchenchor das Chorlied„ Danket dem Herrn" vor. Nun wechselten — dem Abend entsprechend — Gedichte, Lieder und Sprechchöre ernsten und heiteren Inhalts. Dieser Programmteil wurde mit dem übermütigulkigen Kartoffel-Scherzlied geschlossen. Nach einer kurzen Pause wurde dann in vier Bildern das Singspiel „Das Erntefest" dargeboten, das allgemeinen Beifall fand, da die Darsteller sich trefflich in ihrer Rollenaufgabe zeigten. Gegen ½10 Uhr waren die Darbietungen beendet, und allen Festteilnehmern wurde nun Gelegenheit geboten, sich gratis an Kuchen und Kaffee zu laben. Die Jugend blieb dann noch einige Zeit bei frohem Spiel und sonstigen lustigen Abwechslungen beisammen.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 17. Oktober. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist die Rotlaufseuche auf dem Gehöft der Besitzer Albert Radtke in Kanin und R. Geske in Klotzbuden erloschen.

Anläßlich der anfangs dieses Monats stattgehabten Feuerwehr-Woche erhielten folgende hiesige Feuerwehrleute Auszeichnungen: Johann Dorau, die bronzene Medaille für langjährige treue Mitgliedschaft; ferner Edmund Jagielski, Franz Klesiński, Johann Kowalik, Bernhard Stritzke und Paul Sieg für 10jährige Mitgliedschaft.

Vor einigen Tagen drangen unbekannte Diebe in den Pferdestall des Besitzers Deja in dem unweit gelegenen Dorfe Zechau und stahlen seinem Knecht sämtliche dort aufbewahrte Garderobe.

Dr. Rauschning in Genf.

Über das Verhältnis Danzigs zu Polen.

Bei seiner Anwesenheit zur Tagung des Völkerbundrates in Genf hat der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Rauschning, einem Sonderkorrespondenten des „Berliner Tageblatt" eine Unterredung gewährt. Er machte darin sehr bemerkenswerte Ausführungen über das Verhältnis Danzigs zu Polen, sowie insbesondere über die Gründe, die den Danziger Senat auf die Initiative Dr. Rauschnings dazu veranlaßten, nach den jahrelangen unfruchtbaren Rechtsstreitigkeiten vor den Völkerbundinstanzen eine direkte Verständigung zu suchen. Sie ist über einige der wichtigsten Punkte auch gefunden worden. Die Ausführungen des Präsidenten sind zweifellos so bedeutsam, daß eine Wiedergabe notwendig erscheint. Dr. Rauschning bemerkte eingangs, daß Danzig von Polen trotz der Zollunion als Ausland betrachtet wurde, während es seinerseits den Freistaat mit Agrarprodukten zu überschwemmen versuchte. Er fuhr dann fort:

„Wie hoch die polnische Einfuhr im Laufe der Zeit wurde, erhellt daraus, daß z. B. im Jahre 1931 Polen für 150 Millionen Danziger Gulden Ware nach Danzig verkaufte, während es selbst nur für 60—70 Millionen Gulden Danziger Waren aufnahm;

eine unmögliche Bilanz,

die Danzigs Leben an der Wurzel bedrohte. Und ähnlich steht es mit dem Hafen und den Werften der Freien Stadt; denn hatte Polen auch zunächst die Danziger Werften mit namhaften Aufträgen bedacht, so ließ dies nach, als Polen sich eine zweite Inflation leistete und die polnische Währung fast auf die Hälfte der Danziger Währung sank, wodurch die Spanne zwischen Löhnen und Lebenshaltung der beiden Länder für den Danziger Unternehmer immer ungünstiger wurde ... Gleichzeitig begann die Konkurrenz des von Polen mit großer Tatkraft angelegten und auf Schritt und Tritt bevorzugten Hafens Gdingen gefahrdrohend zu werden. Der Tag kam, an dem der Umschlag des jungen Gdingen den des alten Danzig übertreffen sollte. So rückte von allen Seiten das Unheil heran, bis ein Weiterlavieren und ein Ausweichen vor der Entscheidung nicht mehr möglich war.

Die Frage war, sollte Danzig durch seinen eigenen Ruin die Unmöglichkeit des in Versailles geschaffenen Danziger Statuts demonstrieren, womit zwangsläufig das ganze Ostproblem ins Rollen gekommen wäre, oder sollte es die Gesamtfrage von ganz großen Gesichtspunkten neu anfassen.

Sollte es auf diesem Wege versuchen, nicht nur das deutsche nationale Gut an Menschen und Werten, das ihm anvertraut war, am Leben zu erhalten, sondern gleichzeitig auch in diesem Teil Europas neue Formen für das Zusammenleben zweier auf einander angewiesener Staaten zu schaffen?

In der Erkenntnis der großen Möglichkeiten, die sich hier an der Weichsel für eine neuaufbauende Politik und für eine Durchbrechung der Isolierung Deutschlands boten, wurde eine

Bereinigung der Atmosphäre

herbeigeführt, die nicht nur Danzig selbst erleichtert aufatmen ließ. Warschau garantierte dem Danziger Hafen einen Mindestjahresumschlag von 4½ Millionen Tonnen. Man einigte sich über noch andere Probleme des Hafenverkehrs in Danzig und Gdingen, und man hofft weiter auf dem Wege der Beseitigung wirtschaftlicher Hemmnisse des gegenseitigen Warenverkehrs durch Einführung von Kompensationen zwischen den landwirtschaftlichen Produkten Polens und den Erzeugnissen der Danziger Veredelungsindustrie vorwärts zu kommen. Vielleicht zeigt auch die Möglichkeit der Gewährung langfristiger Warenkredite an Polen neue Wege der Zusammenarbeit.

Eins muß allerdings beachtet werden: Mag man noch so viel von Wirtschaft sprechen, die Politik bleibt der allgegenwärtige Dritte.

Nichts ist zu erreichen, falls Polen sich nicht ein für alle Mal mit der Eigenstaatlichkeit und dem Deutschtum Danzigs abfindet.

Die Zeit muß zeigen, inwieweit Polen dies tut, und ob seine Nationalisten aus dem Rückgang der polnischen Stimmen in Danzig von 10 000 auf 3600 gelernt haben. Danzig ist hierin Polen mit gutem Beispiel vorangegangen, indem es sich zu einem für die knapp vierprozentige polnische Minderheit der Freien Stadt geradezu idealen Vertrag bereit fand, getreu der Parole Hitlers, der jede Zwangsgermanisierung ablehnt. Sollte dies nicht auch auf die Polen in Polen seine Wirkung ausüben?

Trotz der politischen Verhetzung ist in den polnischen Massen ein gewisses Verständnis für Deutschland vorhanden,

das in dem gleichen Umfang wachsen muß, in dem sie sich vor Germanisierungsmanövern sicher fühlen.

Gewiß, ungeheure Fragen stehen heute so ungelöst wie je zwischen Deutschland und Polen. Die Zeit ist noch nicht da, sie in die Hand zu nehmen. Aber ebenso wie ein Felsblock nicht dadurch weggeräumt wird, daß man hundert andere neben ihm aufstellt, so haben auch Deutschland und Polen nichts gewonnen, wenn sie ihre Blicke auf einen Punkt richten und in der Zwischenzeit die auf anderen Gebieten bestehenden Ausgleichs-Möglichkeiten links liegen lassen. Indem Danzig eine Entspannungspolitik mit seinem östlichen Nachbarn einleitete, hat es somit keine deutschen Interessen geopfert, sondern ihnen im Gegenteil Vorspanndienste geleistet, die eines Tages von größtem Nutzen sein können. Denn:

auf die Dauer kann Deutschland ebenso wenig auf den Osten verzichten, wie der Osten auf Deutschland.

Obwohl noch ein langer Weg zurückgelegt werden muß, bevor diese Erkenntnis allgemein durchdringt, muß doch einmal ein Anfang gemacht werden. Dies glaubt Danzig getan zu haben, so daß seine Selbsterhaltungspolitik gleichzeitig Weltpolitik ist. Es begann damit, indem es zunächst einmal den Grundstein eines gesunden Wirtschaftsbaues legte. Die Politik wird folgen, für die Danzig dank einer Laune der Geschichte eine Schlüsselstellung besitzt. Eine solche Position aber läßt sich nicht ausnützen, solange Danzig, wie dies bis jetzt der Fall war, ein einziges großes Pulverfaß ist."

*

Der Eindruck der Persönlichkeit Dr. Rauschnings.

Der Genfer Sonderkorrespondent des „Berliner Tageblatt" schickt seiner Wiedergabe der Ausführungen des Präsidenten des Danziger Senats eine kurze Schilderung des Eindruckes voraus, den die Persönlichkeit Dr. Rauschnings auf ihn gemacht hat. Er schreibt u. a.:

„Dr. Rauschning ist ein Revolutionär von eigenem Schlage. Er ist kein Eiferer, der die Menge in leidenschaftlichem Gefühlsausbruch mit sich reißt, seine Überzeugungsgabe besteht in der ruhigen Klarheit und der Sicherheit seiner Argumente. Er ist der Typ des Mannes, der in einer bewegten Versammlung still dasitzen wird, um plötzlich aufzustehen und mit ein paar Worten die allen einleuchtende Lösung zu verkünden. Auch solche Männer sind Führernaturen."

*

Keine Zeit für Wahlen in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Amtsdauer der Gemeindevertretungen läuft mit Ende des Jahres ab. Der Senat hat die Amtsdauer aber über den 31. Dezember 1933 hinaus bis auf weiteres verlängert, mit der Begründung, daß in Anbetracht der großen Aufgaben, mit deren Lösung die Regierung beschäftigt ist, für Wahlen keine Zeit sei. Es kann dazu bemerkt werden, daß Gemeindevertretungen, die den Zielen der nationalsozialistischen Regierung fremd gegenüberstanden, ohnehin durch Einsetzung von Staatskommissaren ausgeschaltet sind.

Hingegen wurde die Amtsdauer der ehrenamtlichen Mitglieder des Verwaltungsgerichts und der Steuerkammer mit dem 31. Oktober 1933 für beendet erklärt. Diese ehrenamtlichen Mitglieder, die bis dahin aus Wahlen der Stadtverordnetenversammlungen und der Kreisausschüsse hervorgingen, werden künftig auf Vorschlag der Magistrate der Kreisausschüsse bzw. der Hauptwirtschaftskammer durch den Senat ernannt werden.

*

Eine neue Volksfachschule in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Jahrelang bestand vor der Umwälzung in Danzig eine Volkshochschule, die aber schließlich wegen mangelnden Besuchs ihre Tätigkeit einstellen mußte. Nun hat die Kultusabteilung des Senats eine neue deutsche Volkshochschule ins Leben gerufen, deren Aufgabe es sein soll, breitesten Volkskreisen in einzelnen Vortragsreihen in Abendkursen das Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung zugänglich zu machen. Die neue Volkshochschule soll neben der Vervollkommnung des Wissens vor allem das Volk zu nationaler, sozialer und christlicher Gesinnung und Tat erziehen. Zum Leiter ist Oberstudienrat Dr. Rühle bestimmt worden, der durch seine Heimatforschung und zahlreiche Vorträge weiten Kreisen der Bevölkerung schon bekannt ist. Bereits Ende dieses Monats wird die neue Volkshochschule ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die Wahlordnung zu den Stadtverordnetenversammlungen

in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Der „Dziennik Ustaw" vom 14. Oktober 1933 (Nr. 80) enthält die Wahlordnung für die Stadtverordnetenversammlungen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Die vom Innenminister ausgearbeitete Wahlordnung enthält in ihrem ersten Teil allgemeine Bestimmungen über die Anordnung der Wahlen, die Wahlkommissionen, die Wählerverzeichnisse und die Kandidatenlisten. Aus diesen allgemeinen Vorschriften geben wir nachstehenden Auszug wieder:

Die Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen finden auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlsystems statt. Das Wahlrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

Das aktive Wahlrecht

steht jedem polnischen Staatsbürger beiderlei Geschlechts zu, der:

a) bis zum Tage der Ausschreibung der Wahlen das 24. Lebensjahr vollendet hat;

b) mindestens ein Jahr lang vor dem Tage der Ausschreibung der Wahlen auf dem Gebiet des Selbstverwaltungsverbandes, dessen Organ gewählt werden soll, einen Wohnsitz hat;

c) das aktive Wahlrecht zum Sejm gemäß den geltenden Vorschriften nicht verloren hat.

In die Stadtverordnetenversammlung kann jeder polnische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts gewählt werden, der bis zum Tage der Ausschreibung der Wahlen 30 Jahre alt geworden ist, das Wahlrecht besitzt und die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht.

Die Zahl der Stadtverordneten

beträgt nach Artikel 34 des Gesetzes über die teilweise Abänderung der Verfassung der territorialen Selbstverwaltung:

a) bis zu 5000 Einwohnern	— 12
b) über 5000 bis zu 10 000 Einwohner	— 16
c) über 10 000 bis 25 000 Einwohner .	— 24
d) über 25 000 bis 40 000 Einwohner	— 32
e) über 40 000 bis 60 000 Einwohner .	— 40
f) über 60 000 bis 120 000 Einwohner	— 48
g) über 120 000 bis 180 000 Einwohner	— 56
h) über 180 000 bis 250 000 Einwohner	— 64
i) über 250 000 Einwohner	— 72

In der Hauptstadt Warschau hat die Stadtverordnetenversammlung 100 Stadtverordnete. Als Grundlage der Festsetzung der Einwohnerzahl der Stadt wird das durch das Statistische Hauptamt veröffentlichte Ergebnis der letzten allgemeinen Volkszählung angenommen. Die Zahl der stellvertretenden Stadtverordneten entspricht der Stadtverordnetenzahl.

Die Wählerlisten

haben sämtliche Wahlberechtigten zu der Stadtverordneten-Versammlung zu enthalten. Angefertigt werden sie nach den Straßen und Hausnummern oder nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Wähler. Am 15. bzw. 25. Tage nach der Anordnung der Wahlen veröffentlicht die Hauptkommission durch Plakate: die Einteilung der Stadt in Wahl- und Stimmbezirke, die Zusammensetzung der Hauptwahlkommission, sowie der Bezirks- und Kreiskommissionen, die Geschäftsräume und Dienststunden dieser Kommissionen, den Termin und Ort der Auslegung der Wahllisten und der Einreichung von Reklamationen, **die Zahl der Stadtverordneten, die in jedem einzelnen Wahlbezirk gewählt werden sollen**, den Termin der Anmeldung der Kandidatenlisten und die Zahl der Wähler, die zur Anmeldung der Kandidatenlisten für jeden Wahlbezirk berechtigt sind. Die Wahllisten sind in den Geschäftsräumen der Bezirkskommissionen sieben Tage lang mindestens fünf Stunden täglich zur Einsichtnahme auszulegen. In dieser Zeit kann jeder Einwohner der Gemeinde die Wählerlisten einsehen und Abschriften darauf anfertigen. Während der Auslegung der Verzeichnisse hat jeder Stadtbewohner das Recht, bei der Bezirkswahlkommission eine durch entsprechende Beweise gestützte Reklamation einzureichen, wenn er selbst oder irgendein anderer im Wählerverzeichnis nicht enthalten ist, bzw. wenn eine Person eingetragen worden ist, die keine Berechtigung zur Stimmabgabe hat. Die Reklamationen sind schriftlich oder mündlich zu Protokoll einzureichen.

Die Kandidatenlisten.

Spätestens 20 oder 30 Tage vom Datum der Anordnung der Wahlen an haben die Wähler das Recht, bei der Hauptwahlkommission die Kandidatenlisten anzumelden. Die Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung müssen das passive Wahlrecht besitzen. Die Zahl der Kandidaten auf den einzelnen Listen darf die dreifache Zahl der auf den betreffenden Wahlbezirk entfallenden Stadtverordneten-Mandate nicht überschreiten.

Dieselbe Kandidatenliste darf nicht in mehreren Wahlbezirken angemeldet werden. Die Kandidatenliste hat zu enthalten die Nummer des Wahlbezirks, Vor- und Zunamen, Alter und genaue Adresse der Wohnung eines jeden Kandidaten. Die Namen der Kandidaten sind mit laufenden Nummern zu versehen. Beizufügen ist der Kandidatenliste die durch die eigenhändige Unterschrift versehene Erklärung eines jeden Kandidaten, daß er mit der Anmeldung seiner Kandidatur auf der betreffenden Liste und in dem betreffenden Wahlbezirk einverstanden ist, daß er das passive Wahlrecht zum Stadtverordneten besitzt und daß er den Inhalt der Artikel 6, 8 und 9 des Gesetzes über die Annahme und Ausübung des Mandats usw. kennt. Kandidieren kann man nur auf einer Liste in dem betr. Wahlbezirk. Wird derselbe Kandidat in mehreren Listen aufgeführt, so wird er als rechtmäßig auf der Liste angemeldet angesehen, der sein Einverständnis mit dem spätesten Datum beigefügt ist. Im Falle gleicher Daten wird der Kandidat aus allen Listen gestrichen.

Der Vorsitzende der Hauptwahlkommission hat das Recht, den Kandidaten zur Feststellung vorzuladen, ob er die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Der Kandidat, welcher der rechtmäßig zugestellten Vorladung nicht Folge leistet, kann von der Hauptwahlkommission aus der Kandidatenliste gestrichen werden. Gegen diese Entscheidungen gibt es keine Berufung.

Jede Kandidatenliste ist von mindestens dem fünfzigsten Teil aller Wähler zu unterzeichnen, die in der Wählerliste der betr. Stadt oder des betr. Bezirks eingetragen sind. Als Grundlage zur Festsetzung der notwendigen Zahl der Unterschriften dienen die Wählerverzeichnisse, die von dem Vorsteher der Gemeinde ohne Berücksichtigung der Reklamationszeit angefertigt worden sind. Die Zahl von 300 Unterschriften ist in jedem Falle als genügend zu betrachten. Die die Liste Unterzeichnenden haben die Anschriften ihrer Wohnungen anzugeben. Der Tod des Unterzeichnenden oder sein späterer Verlust des Wahlrechts bewirkt nicht die Ungültigkeitserklärung der Liste. Der Wähler hat das Recht, seine Unterschrift unter die Kandidatenliste spätestens am 20. oder 30. Tage nach der Anordnung der Wahlen zurückzuziehen. Als Bevollmächtigter der Liste, der ermächtigt ist, sich mit der Wahlkommission zu verständigen, gilt die an erster Stelle unterzeichnete Person. Als Stellvertreter des Bevollmächtigten wird die an zweiter Stelle unterzeichnete Person angesehen, sofern in der Liste als Bevollmächtigter und sein Stellvertreter nicht ausdrücklich andere Personen genannt sind.

Spätestens am 26. oder 36. Tage nach der Ausschreibung der Wahlen gibt die Hauptwahlkommission durch Plakate bekannt: die Kandidatenliste, die als gültig für jeden Wahlbezirk anerkannt wurde, den Tag und die Dauer der Abstimmung und die Lokale, in denen die Abstimmung vorgenommen wird.

Der Wahltag.

Die Abstimmung findet an ein und demselben Tage in sämtlichen Wahlbezirken an einem Sonn- oder Feiertag, spätestens 30 oder 40 Tage nach der Anordnung der Wahlen statt. Von dem Beginn der Wahl bis zur Berechnung der Stimmenzahl haben ohne Unterbrechung der Vorsitzende oder sein Stellvertreter und mindestens zwei Kommissionsmitglieder oder deren Stellvertreter im Wahllokal anwesend zu sein. Dort können sich auch die Wahlvertrauensmänner aufhalten, die, je einer für jede Kommission, von den Bevollmächtigten der Listen angemeldet wird. Der Vertrauensmann muß das Wahlrecht zur Stadtverordnetenversammlung der betr. Stadt besitzen und hat dem Vorsitzenden der Wahlkommission ein namentliches Vollmachtsschreiben vorzuzeigen. Am Wahltage ist es nicht gestattet, im Wahllokal, in dem Gebäude, in dem sich das Lokal befindet, auf der Straße und auf dem Platz vor dem Eingang in das Gebäude im Umkreise von 100 Metern Ansprachen an die Wähler zu halten, Stimmzettel zu verteilen und in irgend einer anderen Weise zu agitieren. Diese Bestimmungen beziehen sich auch auf die Vertrauensmänner. Die Wahl wird mit Hilfe von weißen Stimmzetteln vorgenommen, die die Nummer einer der gültig angemeldeten Kandidatenlisten, sowie die Namen der Kandidaten zu enthalten haben, auf die der Wähler die Stimme abgibt. Der Wähler kann ausschließlich die Kandidaten wählen, deren Namen nur auf einer in dem betr. Wahlbezirk gültig angemeldeten Kandidatenliste aufgeführt sind. **Jeder Wähler verfügt über soviel Stimmen, als Stadtverordnete in dem betr. Wahlbezirk gewählt werden, wobei er das Recht hat, einen Teil oder alle seine verfügbaren Stimmen für einen und denselben Kandidaten abzugeben.** Es wird sodann auf dem Stimmzettel soviel Mal der Name des Kandidaten eingetragen, wieviel Stimmen man ihm geben will. Der Inhalt des Stimmzettels kann mechanisch hergestellt oder geschrieben sein. Um 7 Uhr abends wird das Wahllokal geschlossen. Von diesem Augenblick an können nur diejenigen Wähler ihre Stimmen abgeben, die im Augenblick der Schließung des Lokals sich im Wahllokal befanden. Die Kommission kann auch schon vor sieben Uhr die Wahl als beendet erklären, wenn sämtliche im Verzeichnis enthaltenen Wähler bereits ihre Stimmen abgegeben haben.

Festsetzung des Wahlergebnisses.

Die Berechnung der abgegebenen Stimmen erfolgt durch die Wahlkommissionen, vor denen die Wahl stattgefunden hat; sie wird unverzüglich nach der Beendigung der Abstimmung vorgenommen. Ungültig sind die Stimmzettel, die sich in einem amtlich nicht gestempelten Umschlag befinden, Stimmzettel, die eine andere, als die weiße Farbe haben, Stimmzettel, die nicht ausgefüllt oder unleserlich sind, Stimmzetel, die Namen von Kandidaten aus verschiedenen Listen enthalten. Von mehreren im Umschlag gefundenen Stimmzetteln gleichen Inhalts ist nur eine Karte als gültig zu erklären. Sind aber im Umschlag zwei oder mehr Stimmzettel verschiedenen Inhalts, so sind sie sämtlich als ungültig zu erklären. Enthält ein Stimmzettel Namen von Kandidaten, die in keiner gültig angemeldeten Liste figurieren, so wird dadurch der Stimmzettel nicht ungültig, dagegen werden die Namen dieser Kandidaten gestrichen. Nach der endgültigen Feststellung der Wahlergebnisse in allen Bezirken stellt die Bezirkswahlkommission das Abstimmungsergebnis aus dem ganzen Bezirk zusammen und stellt fest, wer von den Kandidaten in die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden ist.

Die Wahlen sind ungültig:

wenn festgestellt wird, daß in dem betr. Wahlbezirk bei den Wahlen Bestechungen oder sonstige Manipulationen vorgekommen sind, die einen Einfluß auf die Wahlen ausüben können, sowie, wenn die Wahlen entgegen den Bestimmungen dieser Ordnung durchgeführt worden sind. Der Protest gegen die Wahl ist im Laufe von sieben Tagen nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch die Hauptwahlkommission einzureichen. Wird ein Protest gegen die Wahlen nicht eingereicht, so lösen sich, nachdem der Wahlakt Rechtskraft erlangt hat, die Wahlkommissionen auf.

Kleine Rundschau.

Große Gasexplosion in Paris.

Paris, 17. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Eine folgenschwere Gasexplosion, bei der etwa 25 Personen mehr oder weniger verletzt wurden, ereignete sich am Montag im Keller eines Mietshauses. Die Explosion ist auf den Bruch eines Gasrohres zurückzuführen. In dem Keller waren Arbeiter mit der Ausbesserung eines Wasserrohres beschäftigt und trafen beim Aufreißen des Bodens mit der Spitzhacke versehentlich das Gasrohr. Zwei Lebensmittelgeschäfte, die sich über dem Keller befanden, wurden fast vollständig vernichtet. Die Verletzten sind größtenteils Käufer, die sich in den Läden befanden.

*

Der Bürgermeister als legaler Brandstifter.

In einem Vorort der englischen Stadt Dudley befand sich eine kleine Wochenendkolonie, deren Häuser bereits sehr baufällig waren. Die Sommerhäuschen sind längst von ihren Besitzern verlassen worden, da die Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten zu hohe Summen verschlingen würden. Diese Kolonie wurde nun durch den Bürgermeister der Stadt zum Feuertode verurteilt. Es handelte sich um etwa dreißig Wochenendhäuser, die auf diesem Wege, den man als den billigsten herausgefunden hat, vernichtet wurden. Der Bürgermeister steckte eigenhändig die mit Petroleum übergossenen Räume eines im Zentrum der kleinen Kolonie gelegenen Hauses in Brand. Eine große Menschenmenge und eine Anzahl von Photoreportern hatte sich eingefunden, um dieses ungewöhnliche Schauspiel zu beobachten. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer um sich, und bald waren von den leichten Häuschen nur noch schwelende Trümmerhaufen übrig. In kurzer Zeit wird man dort mit dem Bau neuer, massiver Siedlungshäuser nach einem großzügigen Plan beginnen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 100. Die Hypothek wird als Restkaufgeld mit $18^3/_4$ Prozent aufgewertet; daß das Grundstück inzwischen den Eigentümer gewechselt hat, tut nichts zur Sache. Für die Höhe der Aufwertung ist der Monat im Jahre 1919, in dem die Eintragung bewilligt wurde, entscheidend. — Sie müssen sich an den im Grundbuch eingetragenen Eigentümer halten.

S. Z. Den Zaun hat derjenige zu unterhalten, auf dessen Grundstück die Pfosten stehen. — Sollte aber der Nachbar schuldhaft oder fahrlässig Ihren Zaun beschädigen, können Sie Schadenersatz verlangen.

Hypothekenfrage. Der Hypothekenschuldner ist verpflichtet, die Kosten der löschungsfähigen Quittung dem Gläubiger zu erstatten. Für den Nachweis seiner Berechtigung zur Ausstellung der Quittung — durch Erbscheine usw. — hat der Gläubiger selbst einzustehen. Zeitverlust bei Beschaffung der Dokumente brauchen Sie ihm auf keinen Fall zu ersetzen. — Sollte der Gläubiger trotz erhaltener Zahlung die löschungsfähige Quittung nicht herausgeben wollen, so können Sie auf Herausgabe derselben klagen.

M. 1933. Die Stempel- und Notarialskosten müssen sofort in bar entrichtet werden. Die Höhe richtet sich nach dem Objekt, das in Ihrem Falle einen Wert von etwa 50—70 000 Zloty darstellen dürfte. Vom Kaufvertrag sind 4 Prozent, vom Überlassungsvertrag 1 Prozent Staatsstempel zu entrichten. Die Notarialskosten dürften zirka 500 Zloty betragen.

Miete. An die Wechsel kommt das Finanzamt nicht heran. Wohl aber kann es die künftige Miete pfänden. — Sie werden den Mietern wohl am besten den Empfang der Miete quittieren unter der Bedingung, daß die Wechsel nicht zu Protest gehen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 20. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 09.00: **Schulfunk.** 09.45: **Kindergymnastik.** 10.10: Schulfunk. 10.50: Beethoven-Lieder. 12.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.00: Aus Operetten und Opern (Schallplatten). 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Das Kaiserbuch von Paul Ernst. 16.00: **Von Leipzig: Konzert.** 17.00: **Prof. Dr. Neckel:** die germanische Heldensage in der Schule. 17.25: Zwei gefallene deutsche Komponisten. 18.05: Handwerkerulk durch Jahrhunderte. 18.20: Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser: Die Aufgaben des Reichsdramaturgen. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Militärmärsche aus drei Jahrhunderten.** 20.00: Kernspruch. 20.05: Der Hörer hats Wort. 20.30: **Das Schweineschlachten.** Eine Bauernkomödie von August Hinrichs. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.30: Stunde der Frau. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.50: Konzert. 13.00 ca.: Unterhaltungskonzert. 14.10: Lieder. 14.35: Unterhaltungskonzert. 15.15: Jugendfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.45: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Vom Korporationsstudenten zum politischen Soldaten. 18.10: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Militärmärsche aus drei Jahrhunderten.** 20.10: Aus dem großen Saal des Breslauer Konzerthauses: **Öffentlicher Volkstanzabend.** 21.30: **Volk an der Arbeit!** Die Bartschregulierung. 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Von Berlin: Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35 und 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.50: Landfrauenfunk. 18.25: Liederstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Militärmärsche aus drei Jahrhunderten.** 20.00: Nachrichten, Wetter. 20.10: **Die deutsche Sinfonie.** Orch. des Opernhauses. 20.45: Die deutsche Novelle. Theodor Storm: Wenn die Äpfel reif sind. 21.00: **Abendkonzert.** Orchester des Opernhauses. 22.00: Nachrichten.

Leipzig.

06.35: Konzert. 09.30: Winke für die Hausfrau. 12.00: Konzert. 13.30: Hausmusik für Violine und Klavier. 14.40: Schallplatten. 16.00: Konzert. 19.00: S. Deutschlandsender. 20.00: **„Zar und Zimmermann".** Oper von Lortzing. 23.00—00.30: Nachtmusik.

Warschau.

12.05: Salonmusik. 12.35—13.00: Konzert. 15.55: Schallplatten. 16.55: Solistenkonzert. Frau Zamorska, Gesang, und Staniewicz, Klavier. 18.20: Leichte Musik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfonie-Konzert.** Philharm. Orch., Dir.: **Bierdjajew.** Solist: Milstein, Violine. 22.50: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die ausländischen Bankkredite in Polen.

Nach einer soeben erschienenen Berechnung des Bankenkommissariats beim polnischen Finanzministerium stellt sich die Verschuldung der Bankinstitute für kurzfristigen Kredit, das heißt der beiden Staatsbanken (Landeswirtschaftsbank und Staatliche Agrarbank), der Aktienbanken, der Bankhäuser und der wichtigeren Kreditgenossenschaften von 1928 bis Mitte 1933 in bezug auf die in Anspruch genommene Kreditsumme und die Gläubigerländer folgendermassen dar:

Gläubigerland:	1928	1929	1930	1931	1932	1933	
			Ultimo			31. 3.	30. 6.
England	110	135	179	95	56	57	46,0
Österreich	67	97	64	43	31	30	27,7
Belgien	11	39	11	11	10	12	11,6
Tschechoslowakei	11	10	15	3	2	2	1,5
Frankreich	90	99	104	66	56	66	59,0
Danzig	19	22	36	11	8	14	9,8
Holland	46	40	40	34	19	19	15,6
Deutschland	86	116	83	93	72	66	61,8
Amerika	61	65	65	16	12	8	4,3
Schweiz	19	38	29	17	13	6	12,8
Schweden	3	3	5	8	5	5	4,7
Italien	8	3	3	3	3	6	4,6
Andere	4	6	6	1	5	3	2,5
Insgesamt:	535	673	640	401	292	294	261,9

Nach Kreditarten stellt sich die Schuld der polnischen Bankinstitute wie folgt dar (Stand vom 30. Juni 1933):

Gläubigerland:	Unbefristete Kredite ohne Kündigung	Unbefristete Kredite mit Kündigung	Befristete Kredite	Devisenrediskont	Kreditsaldo der Zweigstellenkonten in den Filialen.
England	5,5	4,3	35,2	1,0	—
Österreich	3,7	5,2	18,8	—	—
Belgien	0,7	5,1	5,7	0,1	—
Tschechoslowakei	0,9	0,0	0,5	0,1	—
Frankreich	5,2	6,1	19,5	0,4	27,8
Danzig	3,5	—	1,6	1,4	3,3
Holland	14,6	0,6	0,4	—	—
Deutschland	2,6	0,4	0,4	—	58,4
Amerika	1,2	1,8	1,3	0,0	—
Schweiz	1,6	—	11,1	0,1	—
Schweden	0,2	—	4,5	—	—
Italien	0,8	—	3,8	—	—
Andere	2,5	0,0	0,0	—	—
Insgesamt:	43,0	23,5	102,8	3,1	89,5

EWD.

Senkung der Danziger Hafengebühren.

Auf Grund der Bestimmungen des in Warschau unterzeichneten polnisch-Danziger Abkommens sollen die Gebühren im Danziger Hafen mit den im Hafen von Gdingen verpflichteten Gebühren gleichgestellt werden. Die Hafensätze in Danzig werden infolgedessen durchschnittlich um 25 bis 50 Prozent herabgesetzt. Es wird ein neuer Tarif ausgearbeitet werden, der schon am 1. November d. Js. in Kraft tritt.

Goldbestand und Verteilung.

Die Goldgewinnung der Erde befindet sich in historischer Zeit in einer ständig aufsteigenden Linie, obwohl die Zeit der oberirdisch hervortretenden Goldvorkommen im Laufe des letzten Jahrhunderts immer kleiner geworden ist. Die technischen Methoden zur Goldgewinnung sind vervollkommnet, so daß auch früher vernachlässigte Vorkommen abbauwürdig geworden sind. Betrug um das Jahr 1870 die durchschnittliche Jahresgewinnung weniger als 200 000 Kilogramm, so stieg diese zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf etwa 500 000 Kilogramm, und erreichte im letzten Jahrzehnt durchschnittlich erheblich mehr als 600 000 Kilogramm jährlich. Neben der historisch nachweisbaren Goldgewinnung sind die aus der früheren Zeit übernommenen Goldmengen nicht allzu hoch einzuschätzen. Selbst die Goldschätze der alten Kulturvölker, wie der bei der Entdeckung Amerikas dort angetroffenen, wegen ihres Goldreichtums vernichteten Völker, dürften ein Gesamtgewicht besessen haben, das auch nur der gegenwärtigen Produktion eines Jahres gleichkommt. Hinsichtlich der heute vorhandenen Goldmengen ist zu unterscheiden zwischen denjenigen Mengen, die sich nachweisbar in gemünzter oder ungemünzter Form im Besitze der Banken oder der Staatsleitungen befinden, und denjenigen Goldmengen, die in der Bevölkerung stecken, sei es in der Form von Goldgeräten, sei es als Barren, die jederzeit zum Goldpreis verkäuflich sind. Das statistisch nachweisbare Goldkapital, das sich in wirtschaftlicher Nutzung befindet, ist zurzeit auf einen um 55 Milliarden Goldmark liegenden Betrag zu schätzen. Hinsichtlich des übrigen Goldes dürfte vor allem Indien in Betracht kommen, dessen in privater Hand ungemünzt oder zu Geräten geformt vorhandene Mengen auf etwa 6—7 Milliarden geschätzt werden. Es ist anzunehmen, daß die gesamte übrige Welt an diese indische Goldhortung nicht heranreicht, so daß die gesamten Goldmengen der Erde auf kaum mehr als etwa 65 Milliarden geschätzt werden können. Es wohnt dem Gold also ein starker Seltenheitswert inne, der die Ursache für seine Anerkennung als maßgebendes Währungsmetall gewesen ist. Auf der anderen Seite aber zeigt sich, daß diese Goldmenge bei weitem nicht ausreicht, um für das Währungssystem aller Länder jene sichere Unterlage abzugeben, als welche die klassische Goldwährungstheorie das Gold ansprach. Selbst bei völligem Einsatz aller Goldmengen der Erde, und bei einer gleichmäßigen Verteilung derselben auf die einzelnen Währungsländer würden sie keineswegs ausreichen, um dem Scheidemünzen- und Banknotenumlauf eine Deckung von 40, 30 oder auch nur 25 Prozent zu verschaffen, deren Vorhandensein bis zum Krieg als notwendige Voraussetzung des Funktionierens einer wirklichen Goldwährung angesehen wurde. Die Geldumsätze, welche sich heute in allen großen Wirtschaftsländern täglich vollziehen, sind überhaupt nur denkbar, weil in größtem Umfang der Abrechnungsverkehr an die Stelle der Barzahlung getreten ist, und die Banknote im Barzahlungsverkehr in allen Ländern die Zahlung mit Währungsgeld völlig beiseitegeschoben hat. Nicht der einer bestimmten Notenbank zur Verfügung stehende Goldbetrag gibt den Maßstab für die Bewertung der von ihr ausgegebenen Banknoten ab, sondern die Solidität ihres gesamten Geschäftsgebarens, die Beschränkung des Banknotenumlaufs auf das Erfordernis des Verkehrsbedarfs, und schließlich die Art, in welcher die Notenbank und die Staatsleitung es verstehen, den internationalen Zahlungsverkehr so zu gestalten, daß die Auszahlung von Spitzen beim internationalen Zahlungsausgleich möglichst vermieden wird. Für diesen Spitzenaustausch freilich hat das Gold bis zum Augenblick seine Bedeutung im wesentlichen behauptet; die zwischen den einzelnen Ländern und ihren Notenbanken stattfindenden Goldbewegungen dienen im wesentlichen diesem Zweck, im übrigen ist das Gold aus dem Verkehr fast verschwunden, in den meisten Ländern zirkulieren überhaupt keine Goldstücke mehr, und fast in allen Ländern ist auch an die Stelle der Einlösungspflicht der internationalen Banknoten gegen Gold das Recht der Notenbank getreten, ihre eigenen Banknoten mit Devisen einzulösen.

Eine Folge dieser Entwicklung ist es, daß entgegen früher herrschenden Meinungen heute in der wirtschaftlichen Praxis keineswegs diejenigen Währungen am wenigsten Schwankungen ihres Wertes unterworfen sind, die sich auf eine starke Goldbasis stützen, und daß andere Währungen, deren Goldbasis offenkundig schwach ist, ihre Beständigkeit auffallend gut zu behaupten vermögen. Das Grundelement der heutigen Währungen ist eben das Vertrauen des eigenen Landes und der übrigen Welt auf eine solide und verantwortungsbewußte Leitung der Notenbanken, und auf eine zielsichere konstante Politik des Landes.

Trotzdem kann es nicht zweifelhaft sein, daß solche Länder, die über eine starke Goldmenge verfügen, auch heute noch in der Lage sind, auf dem internationalen Geld- und Kreditmarkt insofern einen starken Einfluß auszuüben, als sie gestützt auf ihren Goldvorrat spekulative Einwirkungen auf fremde Währungen vorzunehmen vermögen, indem sie deren Notenumlauf durch willkürliche Hortungen verknappen, oder durch unvermutete umfangreiche Abgabe aus gehorteten Beständen vermehren. In dem gewaltigen Goldvorrat Frankreichs, der sich Ende Juni 1933 auf 13,4 Milliarden Goldmark belief, steckt ein außerordentlich wirksames politisches Machtmittel, gegen das sich goldarme Länder, wie Deutschland, kaum anders als durch schärfste Kontrolle ihrer eigenen Notenzirkulation zu schützen vermögen. Von den heutigen gemünzten Goldbeträgen Europas besitzt Frankreich für sich allein etwa die Hälfte, dann folgt England mit 3,9 Milliarden, die Gruppe der kleinen mitteleuropäischen Länder (Belgien, Schweiz, Niederlande) mit 4,4 Milliarden, Spanien mit 1,8 Milliarden, in weitem Abstand folgt Italien mit 1,5 Milliarden; alle übrigen europäischen Länder erreichen nicht einmal die 300-Millionen Grenze. Deutschland verfügte Ende Juni 1933 über 262 Millionen Mark Gold, der Goldvorrat der Vereinigten Staaten von Amerika betrug im Sommer immer noch mehr als 18 Milliarden Goldmark, alle übrigen Länder der Erde einschließlich Rußlands verfügten im ganzen über 10 Milliarden Goldmark. Der Goldbesitz ist also weder ein Maßstab der Finanzkraft, noch der wirtschaftlichen Stärke, noch auch der politischen Bedeutung eines Landes. Um so auffälliger ist es, daß in einer Zeit starker internationaler Vertrauensminderung, wie der heutigen, weite Kreise des Publikums offenbar an überalterten Vorstellungen festhaltend nach Goldbesitz streben und in nicht unbeträchtlichem Umfang Gold horten. Man hat im Anschluß an das Absinken des amerikanischen Dollars in der ganzen Welt eine Flucht der Sparer ins Gold feststellen können; insbesondere in der Schweiz und in den Niederlanden nahm der Abstrom fremder Gelder und deren Anlage in Hartgold zeitweise einen panikartigen Charakter an. Man nimmt an, daß im ersten Halbjahr 1933 nicht weniger als 2 Milliarden Gold auf diese Weise in privater Hand gehortet sind. Nach dem Gesagten ist diese Hortung nicht als eine Gefahr für die Währung anzusprechen, sondern eher als eine grandiose Fehldisposition, durch welche die Goldhorter bewußt auf jede Rente verzichten, um die Substanz zu retten. Da alle Länder vor und nach dazu übergehen, die Ablieferung der gehorteten Goldmengen innerhalb ihrer Grenzen unter schärfster Strafandrohung zu fordern und verheimlichte Goldmengen zu beschlagnahmen, ist die Flucht in das Gold wahrscheinlich bereits heute ein gefährlicheres Experiment, als manche andere Kapitalanlagen. Wenn sich die wirtschaftliche Lage bessert und ein stärkeres Vertrauen in die weitere Entwicklung aufkommt, wird das gehortete Gold wieder zum Vorschein kommen und seinen natürlichen Platz in den Tresors der Notenbanken wieder finden, obwohl es auch dort in wachsendem Maße mehr eine drückende Last, die keine Zinsen trägt, als ein wirtschaftliches Gut bedeutet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 17. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,55 bis 57,67, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 383,00, Mailand: Ueberweisung 213,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 28,12.

Warschauer Börse vom 17. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,70, 360,60 — 358,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,17 — 27,89, Newyork 6,18, 6,21 — 6,15, Oslo —, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 26,48, 26,54 — 26,42, Riga —, Sofia —, Stockholm 145,50, 146,20 — 144,80, Schweiz 172,75, 173,18 — 172,32, Wien —, Italien 46,98, 47,21 — 46,75.

*) London Umsätze 28,05—28,02.

Berlin, 17. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,922—2,928, London 13,22—13,26, Holland 169,18—169,52, Norwegen 66,48 bis 66,62, Schweden 68,23—68,37, Belgien 58,49—58,61, Italien 22,15 bis 22,19, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,32—81,48, Prag 12,435 bis 12,455, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,05—47,25.

Züricher Börse vom 17. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,19¾, London 16,21, Newyork 3,57, Brüssel 71,85, Italien 27,15, Spanien 43,15, Amsterdam 208,10, Berlin 122,50, Wien offiziell 72,67, Noten 57,50, Stockholm 84,20, Oslo 82,05, Kopenhagen 73,10, Sofia —, Prag 15,35, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,10, Buenos Aires —, Japan 0,96.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,05 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 27,81 Zl., 1 Schweizer Franken 172,08 Zl., 100 franz. Franken 34,76 Zl., 100 deutsche Mark 208,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,72 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,30.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50,25 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 34,25 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	Roggenkleie	15 to	10.00
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Folgererbsen	— to	—.—
Buchweizen	— to	—.—	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Weizen	19.00—19.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	15.00—16.00	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Mahlgerste	14.00—14.25	Leinkuchen	18.00—19.00
Hafer	13.50—13.75	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.25	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	31.50—33.50	blauer Mohn	60.00—62.00
Roggenkleie	8.75—9.25	Senf	34.00—36.00
Weizenkleie	8.25—8.75	Leinsamen	35.00—37.00
Weizenkleie grob	8.50—9.00	Wicken	13.00—14.00
Raps	33.00—35.00	Fabrikkartoff. p. kg %	0.12
Winterrübsen	35.00—37.00	Speisekartoffel	2.50—3.00
Peluschken	12.50—13.50	Grütze	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	729 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	107 to
Weizen	116 to	Speisekartoff.	195 to	Peluschken	17 to
Mahlgerste	90 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	126 to	weißer Mohn	— to	L.- u. Rapskuch.	30 to
Roggenmehl	73 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	40 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	30 to	Gelbklee	— to	Wicken	40 to
Feld-Erbsen	20 to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	180 to	Wundklee	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	54 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
Raps	— to	Serradella	— to	getrockn. Rüben	— to
Kartoffelflock.	15 to	Senf	— to		

Gesamtangebot 1933 to.

Warschau, 17. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,50—15,00, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 18,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00—20,00, Roggenmehl III 18,00—20,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 33,00—35,00.

Umsätze 3824 to, davon 2225 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 90 to 14.75

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.25—19.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14
Roggen	14.50—14.75	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.50—13.75	Blauer Mohn	58.00—63.00
Gerste 675—685 kg	13.00—13.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	21.25—21.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Speisekartoffeln	2.45—2.70	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	20.00—24.00	Sojaschrot	22.00—22.50
Folgererbsen	22.00—25.00		
Sommerwicke	14.00—15.00		
Peluschken	13.00—14.00		
Leinkuchen	17.00—18.00		
Winterraps	39.00—40.00		
Rapskuchen	14.50—15.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 720 to, Weizen 75 to, Hafer 18 to, Gerste 30 to, Roggenkleie 90 to, Fabrikkartoffeln 540 to.

Danziger Getreidebörse vom 17. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11.85, Roggen 9,00—9,10, Braugerste 10,50—10,80, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 13,00 bis 16,75, grüne Erbsen 14,00—16,25, kleine Erbsen 11,00—11,50, Roggenkleie 5,60, Weizenkleie 6,25—6,35, Blaumohn 35,00—40,00, Peluschken 8,75—9,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben weiter nachgegeben.

Weizen notiert G. 12,00, Roggen G. 9,00, Durchschnittsgerste G. 9,60 per 100 kg frei Danzig

Oktober-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,25 DG., Weizenmehl 23,00 DG. frei Haus. Bessere Marken über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 17. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 189,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 153,00, loco Station —,—, Braugerste 190,00—197,00, Futter- und Industriegerste —,— Hafer, märk. 146,00—154,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,00—31,00, Roggenmehl 20,25—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 38,00—43,00, Kl. Speiseerbsen 31,00—35,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,40—16,50, Trockenschnitzel 9,80—10,10, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,90, loco Stettin 14,40, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,60—13,80, weiße Speisekartoffel 1,00—1,10, rote 1,00—1,15, blaue Odenwälder 1,00—1,20, Industriekartoffel 1,25—1,40, andere gelbe 1,15—1,30.

Gesamttendenz: ruhig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 17. Oktober. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 520 Rinder (darunter 58 Ochsen, 162 Bullen 300 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 526 Kälber, 2150 Schweine, 75 Schafe; zusammen 3271 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—76, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 62—66, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52—58, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 44—50.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—52, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 66—70, Mastkühe 56—62, gut genährte 42—46, mäßig genährte 28—34.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—76, Mastfärsen 62—66, gut genährte 52—58, mäßig genährte 44—50.

Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 42—44.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—84, Mastkälber 66—72, gut genährte 60—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 72—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—66, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 106—112, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 100—104, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 92—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 80—86, Sauen und späte Kastrate 86—96, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 17. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 2 Ochsen, 42 Bullen, 131 Kühe; zusammen 175 Rinder, 59 Kälber, 191 Schafe, 2066 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 23—25. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—25, fleischige 18—20, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—36, vollfleischige 30—31, fleischige 22—24. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—22. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 42—46, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 30—32, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 22—24, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 44—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,— fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 36—38.

Bacon-Schweine 27.

Marktverlauf: Rinder langsam; Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 17. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1521 Rinder, darunter 694 Ochsen, 315 Bullen, 512 Kühe und Färsen, 2481 Kälber, 3613 Schafe, — Ziegen, 12 628 Schweine, 42 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 31—32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 27—29, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—30, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d) gering genährte 23—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 17—19, d) gering genährte 11—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—27. Fresser: 18—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 45—49, b) feinste Mastkälber 40—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—38 d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast —,—, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 27—28, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 24—26, d) gering genährtes Schafvieh 16—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 52—54, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 51—53, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 49—51, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—48, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 42—45, f) Sauen 45—50.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig; Schafe ruhig, beste Stallmastlämmer über Notiz; Schweine glatt.